

HERLEFELD

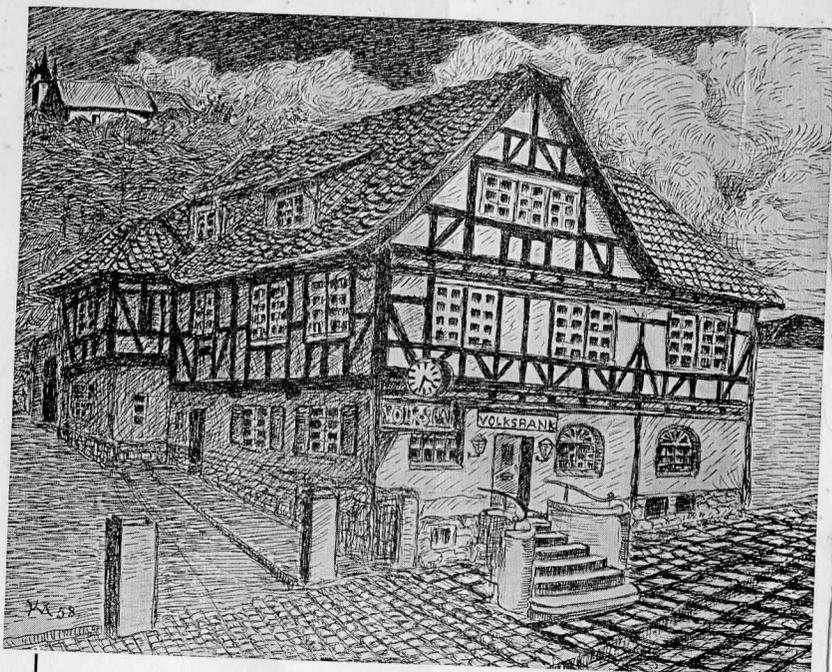
Die Geschichte eines Hessendorfes



Festschrift

ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM

M. G. V. „SANGESLUST“ HERLEFELD



Spare bei uns! – Erledigung aller Geldgeschäfte!



VOLKSBANK SPANGENBERG

ZWEIGSTELLE DER VOLKSBANK HESS.-LICHTENAU

E. G. M. B. H.

GEGRÜNDET 1869

HERLEFELD

DIE GESCHICHTE EINES HESSENDORFES

*

ALS FESTSCHRIFT
ZUM 50 JÄHRIGEN JUBILÄUM
DES MÄNNERGESANGVEREINS
„SANGESLUST“ HERLEFELD
VOM VEREIN
DEM DORFE ZUGEEIGNET

*

VERFASST VON WALTARI BERGMANN

DRUCK UND VERLAG BUCHDRUCKEREI HUGO MUNZER SPANGENBERG BEZIRK KASSEL

Zum Jubiläumsfest

des Männergesangsvereins „Sangeslust“ Herlefeld, den Mitgliedern, insbesondere seinem tätigen Vorstand, unseren Gruß, unsere Glückwünsche zu dem Ehrentage und unseren Dank für die erfolgreiche Zusammenarbeit in unserer Sängergemeinschaft.

Wenn sich an diesem Maiensonntag in der Gemeinde Herlefeld Sängern und Sänger aus den Kreisen Eschwege, Rotenburg, Witzenhäusern und Melsungen zu einer Kundgebung für das Deutsche Lied treffen, ihre Freude und Liebe zum Lied und den ihm innewohnenden kulturellen Werten durch ihre Chöre Ausdruck geben, sich zur Freude — dem Hörer zum Genuß, so ist das ein Beweis von der einigenden und verbindenden Kraft, die aus der Musik, dieser ewigen Kunst, strömt. Möge dieser Quell nie versiegen, sondern auch in Zukunft fließen und Segen spenden in unserer Vaterlande für ein einiges, freies Deutsches Volk — denn:

Was uns eint, ihr deutschen Brüder:
das sind unsere Heimatlieder,
und die Luft am deutschen Sang!
. . . danach laßt uns alle streben
brüderlich mit Herz und Sang

Sängerkreis Heiligenberg des MSB im DSB

Julius Müller
1. Vorsitzender

Melsungen, den 29. Mai 1960

Herlefeld ist ein kleines, abseits gelegenes Dorf im schönsten Winkel des Kreises Melsungen vor der Stölzinger Höhe, nahe der Quelle der Lande. Aber in dieser bescheidenen Gemeinde mit ihren Sorgen und Nöten, abseits von Stadt und Kulturstätten, ist es gerade der Gesangverein stets gewesen, der nunmehr seit mehr als 50 Jahren das kulturelle Leben des Dorfes wesentlich bereichert, der aus dem Leben unserer Dorfgemeinschaft nicht mehr wegzudenken ist. Ob Freuden- oder Trauertag, ob Fest- oder Mitgestaltung einer Veranstaltung, immer steht der Männergesangverein „Sangeslust“ treu zur Verfügung. Mit nicht geringen Opfern aber kündigt er von seinem Heimatdorfe bei so vielen Sänger- und Heimatfesten außerhalb der Gemeinde – im Kreise Melsungen und in den drei Nachbarkreisen.

Für die gesamte Gemeinde sei dem Verein hierfür gedankt. Mit ihm aber möchte ich all die Sängerinnen und Sänger, Gäste von nah und fern zu unserem Sängerfest in Herlefeld willkommen heißen.

Ungetrübte Stunden der Sänger- und Festgemeinschaft – das ist mein herzlicher Wunsch zu diesem Festtage.

Claus
Bürgermeister

Über 50 Jahre

Pflege am deutschen Lied und Mitgestaltung einer lebendigen Dorfgemeinschaft; das ist Tradition und Verpflichtung zugleich. Zwei grauenhafte Kriege, die auch unserem Heimatort und dem Gesangverein schwere Wunden schlugen und die die Dorfstruktur mehr veränderten als es Jahrhunderte vergangener Geschichte vermochten, haben den Gesangverein nicht zerschlagen können. Stets ist er neu entstanden und sich seiner Pflicht gegenüber dem Lied und der Dorfgemeinschaft bewußt geblieben.

Wie sehr sich der Verein der lebendigen Tradition verpflichtet fühlt, davon soll dieses Sängerfest Zeugnis ablegen. Wir hoffen, daß es den Gästen und Einheimischen unvergeßliche, gute Eindrücke vermitteln wird und heiße ich in diesem Sinne und Geist alle Gäste von Herzen willkommen!

Hollstein

1. Vorsitzender

des MGV „Sangeslust“ Herlefeld



MGV „Sangeslust“ Herfeld

Foto: Margolin

Fest - Programm

Sonnabend, den 28. Mai 1960

20.30 Uhr: Lampionzug der Kinder und MGV „Sangeslust“ Herlefeld
Anschließend Kommers mit Tanz im Festzelt

Sonntag, den 29. Mai 1960

- 6.00 Uhr: Großes Wecken mit Kapelle Holl
- 9.30 Uhr: Festgottesdienst in der Kirche (Pfarrer Koch)
unter Mitwirkung des Kirchenchores Pfeiffe, MGV „Sanges-
lust“ Herlefeld und Kapelle Holl
- 12.30 Uhr: Empfang der Gastvereine
- 13.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges nach Anmeldung
MGV „Liedertafel“ 1842 Spangenberg
MGV „Frohsinn“ Vockerode
MGV Nausis
Gemischter Chor Mörshausen
MGV Obergude
MGV Seifertshausen
Musikantengilde Melsungen
MGV Heinebach
MGV Wickersrode
MGV Heyerode
MGV Berneburg
MGV Diemerode
MGV Elbersdorf
Gemischter Chor Elbersdorf
Feuerwehr-Kapelle Elbersdorf
MGV Niedergude
MGV Rockensüß
MGV Schnellrode
Gemischter Chor Schnellrode
MGV Erkshausen
MGV Königswald
MGV Schwarzenhasel
MGV Burghofen
Gemischter Chor Burghofen
MGV Altmorschen
MGV Schemmern
TSV Adelshausen
Gemischter Chor Pfeiffe
MGV Oberellenbach
MGV „Liedertafel“ Melsungen

14.00 Uhr: Festzug

14.45 Uhr: Festakt auf dem Festplatz

Sängergruß · Begrüßungslied · Festreden

Singen der Gastvereine:

Massenchor Pfielfetal – Spangenberg, Elbersdorf, Schnellrode, Nausis, Vockerode, Herlefeld

MGV Rockensüß und Heyerode

Konzert der Musikantengilde Melsungen

Einzelsingen der Vereine:

Gemischter Chor Mörshausen

MGV Obergude

MGV Seifertshausen

MGV Heinebach

MGV Wickersrode

MGV Berneburg

MGV Diemerode

Gemischter Chor Elbersdorf

MGV Niedergude

Gemischter Chor Schnellrode

MGV Erkshausen

MGV Königswald

MGV Schwarzenhasel

Gemischter Chor Burghofen

MGV Burghofen

MGV Altmorschen

MGV Schemmern

TSV Adelshausen

Gemischter Chor Pfiiffe

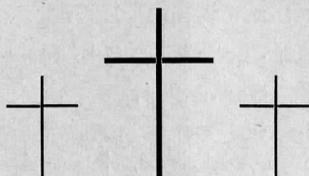
MGV Oberellenbach

MGV „Liedertafel“ Melsungen

Volksbelustigung und Tanz

AUF DEM FESTPLATZ

Programmänderung vorbehalten.



Den Toten zur Ehr — Den Lebenden zur Mahnung



Für das Vaterland ließen ihr Leben

1. Weltkrieg 1914 — 1918

Deist, Hermann	†	31.	1. 1915	in Rußland
Berge, Heinrich	†	5.	3. 1915	in Rußland
Pfaffenbach, Heinrich	†	5.	3. 1915	in Rußland
Werner, Heinrich	†	21.	8. 1915	in Rußland
Kümmel, Engelhardt	†	27.	9. 1915	in Frankreich
Drechsler, Heinrich	†	15.	4. 1916	in Frankreich
Kollmann, Martin	†	6.	8. 1917	in Rußland
Horn, Konrad	†	17.	3. 1918	in Frankreich
Claus, Lorenz	†	25.	4. 1918	in Frankreich
Hartwig, Georg	†	18.	7. 1918	in Frankreich
Ackermann, Hartmann	†	1.	12. 1917	in der Heimat verungl.
Pfetzing, Nickolaus		18.	9. 1914	in Frankreich vermißt

2. Weltkrieg 1939 — 1945

Kümmel, Heinrich	†	1940	bei Lüttich
Voland, Heinrich	†	1941	im Osten
Reinhardt, Emil	†	1942	im Osten
Hubenthal, Wilhelm	†	1942	im Osten
Marth, Engelhard	†	1942	im Osten
Deist, Hermann	†	1942	im Osten
Bachmann, Wilhelm	†	1944	im Osten
Diegel, Wilfried	†	1944	im Osten
Voland, Karl	†	1944	im Osten
Voland, Wilhelm Karl	†	1945	in Oberschlesien
Kratzenberg, Wilhelm			vermißt
Schellhase, Wilhelm			vermißt

Der Männergesangverein „Sangeslust“ Herlesfeld

seit seiner Wiedergründung am 1. Dezember 1948

(Quelle: Besonders die vorbildlich von Frau Lieselotte Georgan geführte Vereinschronik)

Nach durch Kriegs- und Nachkriegszeiten bedingter Unterbrechung der Arbeit des Gesangvereins wurde dieser am 1. Dezember 1948 wiedergegründet, als der in den Ort gekommene Lehrer, Eugen Georgan, sich bereit erklärt hatte, die Chorleitung zu übernehmen. Die Vorstandswahl bei der Gründungsversammlung ergab außerdem: 1. Vorsitzender Jacob Hollstein (bis heute!), 2. Vors. August Steinbach, 1. Schriftführer Karl Voland I, Vertreter Fritz Wetzel, 1. Kassenwart Wilh. Gild, Vertr. Adam Voland. 37 aktive und 4 passive Sänger traten dem Verein wieder bei.

Erstmals wirkte der neugegründete Verein bei der Weihnachtsfeier der Schule am 20. 12. mit und gestaltete am 5. 2. 1949 einen Dorfabend bei Gastwirt Wetzel, in dessen Verlauf auch vier Sketche aufgeführt wurden. Die Hauptarbeit bestand 1949 wie bis heute nicht zuletzt darin, bei Hochzeiten und Familienjubiläen, bei Trauerfällen und freudigen Anlässen der Vereinsangehörigen und Verwandten mitzuwirken – eine wichtige Aufgabe für einen Kulturträger und Förderer der Dorfgemeinschaft! Erstmals an einem Sängerfest wurde in Heinebach teilgenommen und als viertbester Verein gesungen. Eine Omnibusfahrt in den nordhessischen Raum, nach Karlshafen und weseraufwärts bis Hannover. Münden und Witzenhausen vertiefte die Sängerfreundschaft. Am 3. 7. 1949 nahm der Verein am Adelshäuser Heimatfest, am 10. 7. am Stiftungsfest des Gesangvereins Hergershausen, am 31. 7. am Gartenfest in Elbersdorf teil. Ein Rußlandspätheimkehrer (Kurt Sangmeister) wurde begrüßt. Bei einer Zusammenkunft des aufgelösten Kriegervereins übernahm der MGV dessen Fahne. Im Oktober wurden 2 neue Glocken geweiht. In der Generalversammlung im Dezember 1949 wurde der Vorstand wiedergewählt und beschlossen, eine Fahne anzuschaffen und im Rahmen eines großen Sängerfestes im Mai 1950 zu weihen. Auch die Arbeit im Jahreslauf blieb künftig die übliche: Mitwirkung bei Schul-

und Kirchenweihnachtsfeier, 22. 12. Begrüßung des Rußlandheimkehrers Gustav Bachmann und weiterer zwei Heimkehrer im Januar 1950, Familienabend im Januar mit 2 Theateraufführungen, Kaffeetafel der Frauen der Mitglieder bei Frau Hollstein mit Beschluß, eine Fahnen-schleife zu stiften, Bildung eines Festausschusses (19) – und endlich, nach unermüdlchen Vorbereitungen – das S ä n g e r f e s t am 21./22. Mai 1950.

Es wurde der bisherige Höhepunkt des Vereinslebens! Nach dem Festgottesdienst (Pfarrer Koch, Pfeiffe) fand um 14 Uhr der Festzug der 26 Vereine aus 4 Kreisen durchs geschmückte Dorf (22 Girlanden) statt. 17 S ä n g e r f a h n e n wurden mitgeführt. S ä n g e r g r u ß, W e i h e l i e d, Begrüßung durch 1. Vors. J. Hollstein, dann weihte S ä n g e r k r e i s v o r s i t z e n d e r, Lehrer i. R. J u l i u s M ü l l e r die neue Fahne und übermittelte gleichzeitig als 1. Kreisbeigeordneter die Grüße des Kreises. Fahnen-träger wurde August Steinbach. Auch Schulrat Sternberg würdigte in einer Ansprache den Sinn dieser Zusammenkunft bei herrlichem Maiwetter. Den Prolog hatte Käthe Sangmeister gesprochen, die Fahnen-schleife übergab Frau Anna Voland. Dann – Festsingen und -trubel ... Am anderen Tage war der Kreisvorstand nochmals beim Verein (Müller, Hast, Ludwig) und ehrte verdiente S ä n g e r: für 45 Jahre als S ä n g e r H r c h. W e t z e l, ebenso die Ehrenmitglieder Hartmann Deist und Werner Kümmel; für 25 Jahre: 1. Vors. J. Hollstein, August Steinbach, Adam Voland, Just. Schäfer, Hermann Pfaffenbach, Heinrich Claus, Wilh. Brandau ... Insgesamt wurden 3000 Gäste am Festtage gezählt! Montag fand ein Kinderfest statt – abgeschlossen durch einen Fackelzug. Den Massen-chor der 26 Vereine hatte Kreischorleiter, Lehrer Ludwig Rost (Schnell-ode) dirigiert, der wenige Tage später, am 8. Juni, plötzlich starb.

Der Verein nahm am 2. 7. am Kreiss ä n g e r f e s t in Malsfeld, am 9. 7. am S ä n g e r f e s t in Altmorschen teil. Dann ging man auf Rheinfahrt mit 71 S ä n g e r n und Angehörigen am 14./15. Juli: über Fulda, Gelnhäusen, Frankfurt, Wiesbaden erreichte man am 1. Tage Rüdésheim, am anderen Tage wurde eine Dampferfahrt mit unauslöschlichen Eindrücken bis Koblenz durchgeführt; über Mainz fuhren die Busse zur Autobahn und heimwärts. Jahresausklang: Familienabend, Generalversammlung, Weihnachtsfeier. Im Januar 1951 wurde im Rahmen eines Dorfabends ein Lustspiel aufgeführt, am 4. 2. trafen sich die 4 Landedörfer zu einem S ä n g e r a b e n d in Nausis. Am 17. 2. besuchte die Herlefelder der M ä n n e r g e s a n g v e r e i n „Liedertafel“ von 1842 Spangenberg und am 28. 4. nahmen die S ä n g e r an einem S ä n g e r a b e n d mehrerer Vereine im befreundeten Vockerode-Dinkelberg teil. Weitere Ereignisse 1951: 15. 7.

Fahrt in den Harz, 27. 5. zum Wertungssingen und Sängerkongress in Kirchhof, 4. 6. in Niederellenbach, 9. 7. in Retterode, 26. 8. in Diemerode. Der Jagdpächter Georg Schäferhenrich wurde Ehrenmitglied. Von 45 Mitgliedern waren 37 aktiv, 3 Ehrenmitglieder und 5 passive. Der Heiligabend wurde mitgestaltet – Silvester im Saale gefeiert. 26. 4. 1952 fand der Landessängerabend in Herlefeld statt. Der Jagdpächter stiftete Sängermützen. Am 11. 5. wurde am Wertungssingen im „Alten Casino“ Melsungen teilgenommen. Die Fahrt führte in den Teutoburger Wald. Bei Sängerkongressen in Niedergude (22. 6.) und Spangenberg (110-Jahrfeier der „Liedertafel“, 6. 7. 1952) war man gern gesehen. Besucht wurde der nach Gehau verzogene Sänger Sippel. Am 25. 4. 1953 wurde das Landesängerkongress in Metzebach durchgeführt, teilgenommen am Heiligenberg-Treffen am 17. 5., Sängerkongress in Heyerode 21. 6. und Seifertshausen; am 28. 6. 1. 11.: Goldene Hochzeit des Ehrenmitglieds Eckel. Im März 1954 fand das Landesängerkongress in Nausis statt und verlebte man schöne Stunden am 30. 4. in Sängergemeinschaft in Vockerode-Dinkelberg. 20. 6. Teilnahme an zwei Sängerkongressen in Hetzerode und Königswald. 11. 7. in Schwarzenhasel. 1955: Familienabend, dann Sängerkongress in Spangenberg, bei dem Eugen Georgean als Bezirkschorleiter den Massenchor dirigierte. 30. 4. Sängerkongress in Mörshausen und am 12. 6. Teilnahme am Kreissängerkongress in Melsungen, ebenso am Bundesängerkongress des MSB in Kassel während der Bundesgartenschau bei heißem Sommerwetter. Im Februar 1956 wurde am Kreissängerkongress in Vockerode-D. teilgenommen und der dortige Verein auch durch Sänger unterstützt. Im neuen Vorstand hatten sich geringfügige Veränderungen ergeben: August Knierim übernahm die Fahne und Heinz Schäfer die Kasse. Abermals in Vockerode weilten die Sänger mit Angehörigen am 11. 2. zu einem Sängerkongress. 25. 2. 1956 führte der Verein den üblichen Familienabend durch und sang am 14. 4. beim Landessängerkongress im neuen Dorfgemeinschaftshaus zu Landefeld. Festteilnahme: 3. 6. in Heinebach, 24. 6. Schemmern und 8. 7. Heimatfest in Pfeiffe, dem zuständigen Pfarrort. Das Dorf Herlefeld feierte am 22. 12. sein B a c h - Fest. 1957: Familienabend, 24. 2. Kreissängerkongress in Malsfeld. Der neue Jagdpächter Groth wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Auf Sängerkongressen war der Verein am 26. 5. in Obergude und am 16. 6. in Niederellenbach. 25. 8. führte die Vereinsfahrt nach Fulda und in die Hohe Rhön. Ende 1957 gehörten 30 aktive, 6 Ehren- und 2 passive Mitglieder der „Sangeslust“ an. Auch 1958 verzichtete man nicht auf den Familienabend, der Tradition geworden war. Der Kreissängerkongress in Rhünda am 2. 3. wurde mit Delegierten besucht. Der Verein konnte im

Dorfe nichts mehr durchführen, es gibt keinen Saal mehr – bis heute! Teilnahme am Wertungssingen in Spangenberg, dann erfolgte am 10. 5. nach Abschiedsfeier der von allen sehr bedauerte Weggang von Lehrer und Chorleiter Eugen Georgean, der als Lehrer nach Elfershausen, auf seinen Wunsch hin, versetzt wurde. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Am 26. 5. dirigierte Georgean nochmals zum Sängerkonvent in Nausis, dann sprang hilfsbereit Lehrer Heinrich Carl (Landefeld, früher Herlefeld) in der Übergangszeit bis 11. 11. ein, wonach der neue Lehrer, Kurt Eisenberg, die Chorleitung übernahm und bis heute in Händen hält. Zu Sängerkonventen weilte der Verein am 5. 6. in Elbersdorf, am 22. 6. in Seifertshausen, am 6. 7. in Heyerode. Die Fahrt führte durchs Sauerland. Am 1. 12. 1958 bestand der Verein erneut 10 Jahre seit der Neugründung. In der am 6. 12. durchgeführten Generalversammlung wurde der Vorstand auf 2 Jahre gewählt, wiederum 1. Vors. Jacob Hollstein, 2. Vors. Kurt Möller – einige Jahre zuvor aus Vockerode-D. eingezogen, Anlaß für beide Vereine zu einem gemütlichen Sängerkonvent in H. –, Schriftführer K. Voland, Kassierer August Sangmeister, Fahnenträger Karl Bettenhausen, Fahnenjunker O. Pfaffenbach und W. Pfeeding. Anwesend waren die Vorstandsmitglieder Karl Hast und G. Ludwig vom Sängerkreis. Für die Arbeit des neuen Dirigenten kaufte der Verein eine Organa. Zu einem Familienabend besucht wurde am 7. 2. der bisherige Chorleiter Georgean in Elfershausen. Teilgenommen wurde am Kreiskonvent in Altmorschen (12. 4.).

1959 verlor der Verein durch tragische Umstände zwei aktive Sänger in den besten Jahren: im März August Knieriem (33 Jahre) und am 17. 11. Kurt Sangmeister (36 Jahre). Außerdem wurde am 18. 6. das Ehrenmitglied Emil Edel beigesetzt. Zu Sängerkonventen fuhr der MGV am 28. 6. nach Burghofen, am 18. 7. nach Mörshausen. Beteiligt waren die Sänger am 13. 9. beim Posaunenchor-Kinderfest in Herlefeld, der Silberhochzeit des verdienten 1. Vorsitzenden Jacob Hollstein, zur Feierstunde für den 80jährigen Kreisvorsitzenden Julius Müller am 1. 12. in Melsungen und leider auch zur Beerdigung des Kreiskassierers (über 30 Jahre lang) Karl Hast in Melsungen.

Zusammenfassung: In 10 vergangenen Jahren (d. h. bis 30. 11. 1958) nahm der Gesangverein teil an 30 Sängerkonventen, führte eine eigene Fahnenweihe durch, fuhr zu 12 Sängerkonventen, sang bei 14 Hochzeiten, 3 Silberhochzeiten, 2 „Goldenen“, führte durch oder nahm aus Nachbarschaftsgründen teil an 15 Tanzveranstaltungen bzw. Familienabenden, 3 Schulweihnachtsfeiern, sang in der Kirche zum Volkstrauertag und achtmal Heiligabend, führte 5 Omnibusfahrten durch, sang den

Willkommensgruß 6 Rußlandspätheimkehrern und 15mal zu Beerdigungen.

Chorarbeit von 1892 bzw. 1905 bis zum 2. Weltkrieg

Wir haben leider keine durchgehend geführte Vereinschronik seit 1892. Das Chorgeschehen im Dorfe von 1892 bis zur 1. Wiedergründung des Gesangsvereins im Februar 1925 kann nur auf Grund von Hinweisen in der Schulchronik, Lehrerakten in Marburg und mündlicher Überlieferung notdürftig rekonstruiert werden.

Viermal – das steht fest – wurde für kürzere oder längere Zeit, vor allem bedingt durch zwei Weltkriege und ihre Auswirkungen, in Herlefeld ein Chor gegründet. Der 1. Dirigent und Gründer eines Chores – Gemischter Chor und Kinder der letzten Schuljahrgänge – war Lehrer Georg Frischkorn 1892. Dieser Chor bestand nur wenige Jahre, sang bei verschiedenen festlichen und dörflichen Gelegenheiten und muß berechtigt als Vorgänger des späteren Männerchores angesehen werden. Es soll die Erwachsenen das Mitsingen der Kinder gestört haben. 1898 ließ Frischkorn sich nach Spangenberg versetzen. Scheinbar aber übernahm sein Nachfolger Dehnhardt den Chor. Wir lesen u. a. 1901, daß am 28. Juli ein Kinderfest stattfand, bei dessen kirchlichem Auftakt Kinder und S ä n g e r in überfülltem Gotteshaus um den Altar herum saßen. Wahrscheinlich war dieser Chor nicht zuletzt ein gemischter Jugendchor, weil „besonders mit den Burschen und Mädchen tüchtig geübt worden war“. Ende 1902 verließ D. das Dorf.

Nach Ruhejahren soll 1905/06 der Chor neugegründet worden sein. Lehrer Jakob Koch war der Dirigent, nach ihm Lehrer Johannes Heinrich Jakob. Ihm folgte Robert Leiske als Lehrer. Während des 1. Weltkrieges und noch Jahre danach ruhte die Chorarbeit. Mit Lehrer Leiske als Dirigent wurde schließlich der Männerchor in heutiger Form als Männergesangsverein „Sangeslust“ Herlefeld am 11. Februar 1925 gegründet. Lehrer Robert Leiske übernahm die Chorleitung, der erste Vorstand setzte sich zusammen aus: 1. Vorsitzender August Wetzel, 2. Vors. Werner Küm-mel, 1. Schriftführer Georg Sangmeister, 2. Schriftf. Wilhelm Claus, 1. Kassierer J. Schäfer, 2. Kass. Werner Pfetzing.

40 aktive Mitglieder und 1 passives zählte der Verein bei der Neugründung. Übungslokal wurde – wie heute noch – der Schulsaal. Eine Vereinssatzung mit 26 Leitsätzen ist noch vorhanden. Im Mai nahm man erstmals an Sängerfesten in Altmorschen und Schemmern teil. Am 23. 1. 1926 fand ein Familienabend mit Theaterspiel statt, ebenso am 29./30.

Januar 1927. 1928 blieb der Vorstand fast unverändert, lediglich 2. Kassierer wurde Wilh. Brandau. Vereinsabzeichen wurden beschafft, der bis heute traditionelle Familienabend im Winter abgehalten und das 1. Stiftungsfest für den 15./16. Mai 1928 geplant. Anfang 1927 hatte Lehrer Heinrich Carl – für 12 Jahre – anstelle des nach Niedermöllrich versetzten Lehrers Robert Laiske die Chorleitung übernommen.

Zwischendurch hatte 5 Monate Lehrer Weidemann (Nausis) als Dirigent ausgeholfen. 23 auswärtige Vereine erschienen zum Stiftungsfest. Nach einer Regenwoche herrschte beide Tage Schönwetter.

1929 besuchten die Sänger die Feste zu Retterode, Heyerode und Danke-
rode. 1930 wurde Jakob Hollstein 1. Kassierer. In den Jahren wurden alle dörflichen Feiern mitgestaltet, u. a. auch 1929 die Einweihung der Schule, viele kirchliche Feiern z. Zt. Pfarrer Gerholds – bis 1931 – Pfarrer Lotz' und schließlich – seit 1948 – Pfarrer Gotthold Kochs. 1933 wurde Hermann Deist zum Ehrenmitglied ernannt. Am 25. 8. 1933 trat der Männerchor dem Heiligenberg-Sängerkreis, dem er in Treue auch heute noch angehört, bei und damit dem Mitteldeutschen Sängerbund. Seit 1935 gab es oft beträchtliche Lücken in der Sängerschar. Die vielen Schulungsabende, Lehrgänge usw. zur Hitlerzeit trugen die Hauptschuld daran. Der Vorstand blieb unverändert. Die Sängerzahl hatte abgenommen, ca. 20 nahmen noch regelmäßig teil. Bürgermeister Pfaffenbach (seit 1919) trat dem Verein als passives Mitglied bei. Seit 1937 schweigt die Chronik. Man beteiligte sich weiterhin bei Festen, bei freudvollen und traurigen Anlässen. Bis Ende Juli 1939 dirigierte Heinrich Carl und wurde – indessen Lehrer in Landefeld – kurz vor Kriegsbeginn unter Ernennung zum Ehrenmitglied verabschiedet. Die Sängerei ruhte im 2. Weltkrieg wie in den meisten Dörfern. Päckchen wurden den Sangesbrüdern, die Soldaten geworden waren, gesandt. Auch nach dem 2. Weltkrieg dauerte es mehr als 3 Jahre, bis es gelang, den Gesangverein neu ins Leben zu rufen.

Aus der Totenliste der 1. Chronik:

- 11. 4. 1927 starb Heinrich Claus, 29 Jahre alt.
- 26. 3. 1929 starb Johannes Kollmann, erst 19 Jahre alt.
- 24. 12. 1930 starb das Ehrenmitglied Johannes Pfaffenbach, 73 Jahre.

Aus der Geschichte des „Dorfes im Winkel“

nahe Franzosenstraße und Stölzinger Höhe

Abseits der Durchgangsstraßen streckt und dehnt sich im obersten Landetal ein typisches niederhessisches Bauerndorf mit seinen farbenfrohen Fachwerkhäusern: Herlefeld. Es ist stets ein „Dorf im Winkel“ gewesen, umrahmt von den dichten Waldungen des Stölzinger Gebirges mit seinen welligen Buntsandsteinbergen. Und doch ist dies stille, abseitige Dorf für den Wanderer willkommener Ausgangsort zu begehrten Wanderzielen: eine Höhenstraße führt zum König des Stölzinger Gebirges, dem Alheimer, dessen Vergangenheit in das Dunkel germanischer, heidnischer Vorzeit taucht. Über die Höhen führt die Franzosenstraße vorbei, seit ältester Zeit als Höhenstraße jahrhundertlang als Sälzerstraße bekannt. In unserer gehetzten Zeit eine Traumstraße der Wanderer: 23 Kilometer lang berührt sie kein Haus oder Dorf, ein hessischer Rennstieg, der das alte Bergschloß Reichenbach über den Eisberg als Grenzstraße alter Räume, späterer Ämter und heutiger Kreise mit dem Bebraer Becken verbindet. Hermunduren und Chatten, Sälzer von Allendorf in den Sooden und Weinwagen aus dem Rheingebiet, Hessen und Thüringer, Mainzer, Braunschweiger und Sachsen, die bunte Soldateska vielen Fehden und Kriege – alle zogen auf der stillen Waldstraße zwischen Lichtenauer und Bebraer Becken dahin – und schließlich die Franzosen. Sie marschierten, als der Siebenjährige Krieg in unserem Nordhessen zu Ende ging, unter ihrem General de Castries 1762 von Kassel aus nach Süden und gaben den noch 1761 „Sälzerstraße“ genannten Höhenweg den neuen Namen.

Nur plündernde oder requirierende Soldaten dürften abseits der Straßen Herlefeld aufgesucht haben. Unweit ging ja auch die Heer- und Handelsstraße vom ausgehenden Mittelalter an vorbei: die Straße „Durch die Langen Hessen“, die die Messestädte Frankfurt und Leipzig und damit das Rhein-Maingebiet mit der Werra und Thüringen verband. Sie verlief nahe der Landemündung in die Pfieffe, ließ ihre Gäste am Guten Born in der Beieröde rasten und überquerte die Franzosenstraße, um in Waldkappel die Alte Leipziger Straße zu treffen, die Leipzig mit Kassel und Bremen, aber auch Holland verband.

Dorf im Winkel . . . Einst hieß das Bergland zwischen Sontraer Raum, Alheimer, Stölzinger Gebirge und der heutige Riedforst bis zur Fulda und Mülmisch „Der Riedforst“, heute bezeichnet man damit unseren Nachbarraum nördlich der Pfiiffe, die den Gesamtraum halbiert. Unsere Franzosenstraße, die wir im Anstieg nach Stolzenhausen, dem einsamsten Grenzweiler unseres Kreises, erreichen, bildet die Wasserscheide zwischen Pfiiffe- und Schemmertal und damit zwischen Fulda und Werra. Das jenseitige ehemalige Gericht „Schemmermark“ mit Gerichtsort Burghofen gehörte bis 1821 wie unser Raum zum Amte Spangenberg. Damals kam es bei der neuen Kreisbildung zum Kreise Eschwege. Nur aus der Geschichte heraus ist auch zu erklären, warum der wirtschaftlich und kulturell zum Schemmergrund weisende Ort Stolzenhausen mit Stölzingen die abseitigste und mit 71 Einwohnern kleinste Ortschaft des Kreises Melsungen ist.

Obwohl der Boden der übliche karge der Buntsandsteintäler ist und sich nur unwesentlich von dem der Nachbarorte unterscheidet, hielt sich bis heute hartnäckig die Überlieferung, man hätte von den Höhen aus dem Dorfe den Namen gegeben beim Anblick des „herrlichen Feldes“. Das ist sehr unwahrscheinlich. Eine einwandfreie Deutung ist schlecht möglich, da die älteste Urkunde über das Dorf – das viel älter ist! – lediglich von 1317 stammt und „Herlevelde“ erwähnt. Vielleicht kommt die Herkunft des Namens von herlin oder herl, d. h. Flachs Bündel, der Wahrheit näher, zumal in diesem bekannten Flachsangebiete, unweit zwischen Gehau und Eltmannsee, der „Herleberg“ liegt.

Die nahen Waldungen gaben zu allen Zeiten den Menschen Arbeits- und Lohnausgleich für die geringen Erträge der Landwirtschaft, waren aber auch stets als Jagdgebiete adliger Geschlechter und nicht zuletzt der Landgrafen von Hessen geschätzt. Wir werden darüber noch hören. Unweit des Dorfes entspringt die Lande.

Von früher Vergangenheit bis zur Reformation

In einer Urkunde des nahen Klosters Cornberg wird Herlefeld 1317 als „Herlevelde“ zum erstenmal erwähnt. Wir wissen jedoch, daß alle Orte mit der Endung „-feld“ viel älter sind: nach noch heute gültiger wissenschaftlicher Theorie gehören die „feld“-Orte zur sog. 2. hessischen Siedlungsschicht, die bis etwa 800 auslief. Wir dürfen also annehmen – ohne den Beweis in der Hand zu haben! –, daß Herlefeld ein halbes Jahrtausend älter als seine erste Urkunde ist. 1317 hatten in unserem Raume die Herren von Spangenberg eine große Herrschaft

seit fast 100 Jahren aufgebaut, die endgültig 1350 durch Verkauf der letzten Namensträger von Spangenberg-Treffurt an die Landgrafen Heinrich I. den Eisernen und Otto den Schützen, seinen als großen Jäger berühmten Sohn, übergang. Die erste Zugehörigkeit unseres Dorfes im alten Landgericht ist noch dunkel. Auf dem Umwege über die kirchliche Erforschung unseres Gebietes aber kommen wir den Wurzeln immer näher. Nachweisbar schon 960 war das Stift Hersfeld im Besitz des Kirchenpatronats in Obergude im Gudetal, wo Hersfeld auch reichen Grundbesitz hatte, ebenso nachweisbar ab 1037 in Pfieffe. Hersfeld stieß also wohl vom Gude- übers Landetal in Richtung Pfieffe vor. Pfieffe und auch Obergude unterstanden der Taufkirche und Sitz des Erzpriesters in Brach bei Rotenburg. In dieser Traditionsurkunde für das Predium (Gebiet) Pfieffe wurden Zeugen genannt, die nach Ansicht des Marburger Wissenschaftlers Dr. W. Heß, der ich mich anschließen möchte, als Namen in uns nahen Ortschaften wiederkehren könnten: Gozzo (Gotswinden, Wüstung bei Pfieffe), Hecil (Hetzerode), Erminolt (Harmuthsachsen), Elbiuin (Elbersdorf). Gozzo ist wohl eine Kurzform von Gozmar.

Unklar ist bis heute trotz aller Deutungsversuche das Urgericht „auf der Landena und Wutha“, d. h. ob das Gericht Gudetal und das des Landetals vor 1350 einmal zusammengehörten!

In diesem Jahre feiern Ober- und Niedergude das 1000jährige Jubiläum ihrer ersten Nennung. Sie erfolgte in einer Urkunde des späteren ersten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Ottos I. des Großen, ausgestellt am 25. Februar 960 zu Worms. Danach lag Obergude – und wohl auch unser engerer Raum – im Hessengau, u. zw. in der Grafschaft des Grafen Meginfried. Spätestens 1350, als die Herrschaft derer von Spangenberg an Hessen kam, wurde das Gericht Lande- und Gudetal aufgelöst. Geblieben sind über diese politischen und verwaltungsmäßigen Trennungen hinaus die kirchlichen Bindungen: vom „Gericht uff der Lande“ (bis 1821) gehören Landefeld, Nausis und Metzebach bis heute zum Kirchspiel Obergude, während Herlefeld Filiale von Pfieffe blieb; bis vor wenigen Jahren gehörte hierzu auch Stolzhausen-Stölzingen, heute aus Verkehrsgründen bei der Pfarrei Schemmern.

Es ist wahrscheinlich, daß um 1400 das Gericht auf der Lande mit den vier Landegemeinden, Bischofferode und Pfieffe (Vorort) bestand, doch über 1540 zurück ist dies nicht zu beweisen. Fest steht nur, daß schon vor der Übernahme der Spangenberg Herrschaft durch die hessischen Fürsten 1336 bzw. 1343 Herlefeld, Nausis, Landefeld und

Metzebach schon den Landgrafen gehörten. Alle Orte werden auch im ältesten erhaltenen Steuerregister des neuen Amtes Spangenberg genannt (um 1400). Vor diesem Zeitpunkt wäre es auch möglich, daß Herlefeld, die drei übrigen Landedörfer und auch Heinebach beim hessischen Amte Rotenburg waren.

Rätsel gibt eine späte Mitteilung, 1670, des Pfieffer Pfarrers Johann Niesius auf (ihm unterstand auch Herlefeld); er behauptete, daß nach einem „alten Zettel“ – nicht mehr auffindbar – aus der Zeit der Pfieffer Pfarrherren Johann Halbritter um 1550 die Orte Landefeld, Nausis und Metzebach vor der Reformation auch Filialdörfer Pfieffes gewesen seien. Würde dies stimmen (?), dann wäre zu schließen, daß Lande- und Gudetal vor 1500 ein Gericht noch mit dem Vorort Pfieffe oder wahrscheinlicher Obergude waren. Das würde sich mit dem Hinweis von 1336 über die hessische Herrschaft in der „Wutha und Landena“ decken.

Die älteste Spangenger Amtsrechnung um 1400 gibt uns erste ausführlichere Nachrichten über unsere Bewohner. Leider sind nicht alle Namen zu entziffern. Es handelt sich um 15 zinsende Landwirte zu Herlefelde:

Henne Folland (zahlte jährlich 20 Pfund Pfennig), Henrich Loidelbach Henne Delchunj (?), Hinrich Wickardt (80 Pfd. Pfg.), Kathrin Melnert, f... mulner (der Müller!), Dyppel Krenner (8 Pfd. Pfg.), Henne Sypel, Curd ... (80), Henrich ... (60), Paulus Lannefelde, Apel Mule (?), Trud folland, Widelbach, Syferd?, in Summa wurde im Jahre 800 Pfd. Pfennig gezinst, d. h. etwa 370 Gulden. Nach späterem Wert wäre das sehr viel. Es war die Zeit hessisch-mainzer Fehden vorausgegangen, so daß eine Geldentwertung anzunehmen ist.

Hersfeld hatte Ländereien in Herlefeld. Das beweist auch eine Urkunde von 1452, wonach der Spangenger Burgmann Henrich von Bischoferode und seine Ehefrau Katharina in Herlefeld Einkünfte als hersfeldisches Lehen besaßen. Diese später reichste Ritterfamilie unserer Heimat, Amtmänner zu Spangenberg und Hess. Lichtenau, bis zum Aussterben 1608 Besitzer von Elbersdorf-Kaltenbach, Besitz und Einkünfte in den Gudedörfern, in Heinebach und vor allem Neumorschen („Junkerhof“) übertrug ihre Besitzungen auf ihre Erben, die auch teil an der Herlefelder Mühle hatten. Wir hörten, daß diese bereits 1400 erwähnt wurde.

Seit 1427 wird Herlefeld laufend bis 1821 in den Spangenger Amtsrechnungen angeführt. Häufig ist seine Nennung auch in den Archivalien des reichen Klosters Hayda u in Altmorschen, dem alle Dörfer

für Güter zinsten, die die Nonnen reichlich besaßen. 1498 ist von „Hirlefelde“ die Rede. 1513 wurde hier der wohl 2. evangelische Pfarrer von PfiEFFE geboren, Johann Halbritter, der seinen Namen wie die meisten seiner Amtsbrüder latinisierte und sich Semimiles nannte. Sein Onkel wahrscheinlich ist der letzte katholische Geistliche der Mutterkirche, 1526, Stephan Halbritter, Pastor zu PfiEFFE. Wir hören dadurch von ihm, weil er sich beschwert, daß man ihm bereits seit 2 Jahren den zustehenden Lohn für Sonntagsmessen vorenthielt. Durch die Beschlüsse der Synode im nahen Homberg wurde die Lehre Luthers in Hessen eingeführt. Seit 1527 finden wir in den Pfarrgemeinden evangelische Pfarrherren.

Von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges

Es war nicht leicht, die Reformation in den ländlichen Kirchspielen durchzuführen. Es fehlte überall an Geistlichen. Vielerorts wurden entlassene Mönche ordiniert, die selbst Schwierigkeiten hatten, den Pflichten des hohen Amtes nachzukommen. Wir wissen nicht, ob die Pfarrstelle PfiEFFE verwaist war nach 1526 oder – was ich annehme – ob der letzte plebanus Stephan (1526) auch erster lutherischer Pfarrherr für PfiEFFE mit Herlefeld wurde.

Sein 1513 in Herlefeld geborener Verwandter Johann Halbritter war erster nachweisbarer protestantische Pfarrer zu PfiEFFE von 1546 bis nach 1569. In einer Mitteilung – 1569 – ist er tatsächlich als Geistlicher auch für Landefeld, Nausis und Metzebach angeführt, Orte, die nachweisbar 1536 noch zu Obergude zählten und sich damals weigerten, bestimmte Zinse ihrem Pfarrherrn zu Gude zu zahlen. Doch 1585 gehörten sie nach evtl. kurzer Unterbrechung (vielleicht auch lediglich, weil in Obergude vorübergehend der Pfarrer die Dörfer nicht versah) wieder zur alten Mutterkirche. 1569 erhielt Halbritter als Einkünfte 4 Gulden 6 Albus bar, 13 Viertel Korn (ca. 39 Ztr.), 10 Viertel 10 Metzen Hafer (ca. 22 Ztr.), 1 Metze Weizen, 3–4 Fuder Heu, 1 Gans und 6 Hähne, dazu – 18 Viertel Hopfen! Damals wurde noch bei uns Hopfen angebaut, besonders jenseits der Stölzinger Höhe in der Schemmermark. Johann Halbritter (Semimiles) starb 1577.

Eine alte Prozeßakte von 1539 berichtet von einem Grenzstreit im nahen „Grenzforst“ Stölzingen – an anderer Stelle sei darüber berichtet. 1540/1579 ließ der Landgraf sein Besitztum und alle seine Einkünfte und zustehenden Rechte, die Dienste und Pflichten der Untertanen in den sogenannten **S a l b ü c h e r n** der Ämter festhalten. Wir entnehmen

dem Spangenberg Salbuch von 1540 (alle Namen sind die von 1579) daraus über Herlefeld:

„Herlefeld“ gehörte zum Gerichtsstuhl „Pfeiff“, dem Vorort des Gerichtes „uff der Landa“, zu dem auch Bischofferode, Landefeld, Metz bach und Nausis zählten. Der Gerichtsschultheiß – jahrhundertlang der Grebe (Bürgermeister) zu Pfeiffe, um 1800 und später gestellt von der Familie K e h r in Landefeld – war Mitvorsitzer der jährlichen Rügegerichte und vor allem ausführende Person der Spangenberg Amtsmänner und späteren Rentmeister zur Umlage der Friedens- und Kriegsdienste, Fuhrn, Steuern, Eintreiber der Bußen usw. Zusammen mit den Einwohnern von Nausis, Metz bach, Landefeld und der Schemmermarke war es Pflicht der Herlefelder, die 23 Acker landgräflicher Wiesen an der Pfeiffe bei Spangenberg zu „machen“, d. h. zu räumen, zu düngen, zu ernten und in die Rentscheune zu Spangenberg Heu und Grumme einzufahren. Dazu kamen 4 Acker Feld über Elbersdorf am „Cassele Wege“ (d. h. dem Schusterpfad), 2 Acker zusammen mit Bischofferode im Goldbache bei Elbersdorf, 1½ Acker Feld am Spangenberg Burgberge und weitere 6 Acker allein im Goldbache. Herlefeld hatte damals (1540) 28 Häuser und Haushaltungen, Landefeld 20, Nausis nur 13, Metz bach 14. Hans Weißenborn aus H. und 2 Spangenberg zinsten gemeinsam für die von ihnen betriebene Schleifmühle zu Landefeld (20 Albus). Jedes Haus lieferte 1 Rauchhuhn ab (d. h. 1 Huhn je „Rauch“). Das Dorf zinste insgesamt 4 Pfd. Pfennig Walpurgigeschoß (zum 1. Mai), 16 Pfd. Pfg. Michaeligeschoß, 8 Pfd. Pfg. sog. Cammergeld (der Rentkammer), 2 Gulden (fl.) 10 Alb. Pfluggeld (Zins der Bauern), 9 fl. 14 Albus (= 8 Taler) anstelle früher gelieferter 4 Kühe. Hinzu kam die Lieferung von 8 Vierteln (ca. 17 Ztr.) Bede-Hafer – auf bestimmte Grundstücke – und ebensoviel Erbhafer (auf Erbland). Man zählte 10¼ Hufen die Hufe etwa 32 Ack.Land groß, und 12 Pflüge, also existenzfähige Landwirte. Müller war 1579 Ciliax Pfeill. Die Mühle gehörte ihm, und er zahlte lediglich 20 Albus Konzessionsgeld von der „Moln unterm Dorffe nach Nausen zu“. Die Mühle besaß nur einen Mahlgang. Seine weiteren Steuern betragen 2 Viertel (6 Ztr.) Korn und 1 Huhn. Ferner erhielt das Amt Grundsteuern von folgenden Häusern der Gemeinde Hermann Siefert gab 1579 2 Albus „vom Hause, das hiezuvor eine Opferstätte (opperstette) gewesen“ und bei der Linde lag (auch 1540). Neben der Schmiede war Hans Berges Haus „hinterm Kirhhofe“ (1 Alb.) Hen Siefert's Behausung stand am Bache neben Hen Freitagk (2 Alb.) der 1 Alb. zahlte. An Erb z i n s e n (Steuern von Erbland) gingen ein von Cuntz Siefert's Erben 20 Heller von der Thorhufe, 3 Alb. vom Gute

der Steyners Erben, hinzu kamen noch 1 Gans, 1 Huhn, 1 Hahn, 8 Eier und 15 Handkäse. Ciliax Heunteroths Erben gaben 4 Alb. Grundzins für den Hof, außerdem je 1 Gans, Huhn und Hahn, 33 Eier und 9 Handkäse, Steffan Freitags Erben 2 Alb. Grundzins, 16 Eier, 6 Käse, 1 Huhn, 1 Hahn, Hans Berge 2 Alb., 1 Gans, 1 Fastnachtshuhn, 1 Hahn, 8 Eier, 4 Handkäse. Es gab verwandtschaftliche Beziehungen nach Ober- und Niedergehau; Niedergehau ist wüst und verschwunden, Obergehau entspricht dem heutigen Gehau, wohin die Stolz Häuser Kinder seit dem 2. Weltkrieg eingeschult sind und das Dorf seit dem letzten Jahrzehnt auch kirchlich eingemeindet ist.

Eine andere Quelle – Dorfbuch von 1564 – ergänzt diese Angaben von 1540 bzw. 1579: zu den genannten Zinsen sind noch 8 Alb. 5 Hlr. „unständige Rodeackerzinsen“ erwähnt, d. h. Rodland-Anerkennungsgebühr für 101 gerodete Äcker Landes. Zwei Seibert, Deust, Heunteroth und Freitag besaßen damals insgesamt 694 Schafe. Vor dem Rügegericht mußten sich verantworten: Georg Reichenbach, weil er den Pfeiffer Wirt schlug (Sühne: 1 fl. 4 Alb.) und Cuntze Wilhelm, weil er sich zu bösen Worten gegen Pfarrer Johann Halbritter und die Kirche hatte hinreißen lassen (dieselbe Strafe). Für eine landgräfliche Treibjagd bei Herlefeld wurden dorthin die Hunde von Stadt und Land zur Schweinehetze zusammengeführt. Der Müller mußte sie füttern. Für je 100 alte Schafe waren 5 Käse im Werte von je 1 Alb. (Triftkäse) abzuliefern, für Herlefeld machte dies 36 Käse aus, zu denen noch 1 Schock Eier, 3 Zinshähne, 4 Fastnachtshühner und 25 Rauchhühner (=25 Häuser im Ort) kamen. 1 Rauchhuhn wurde erlassen, weil im Dorfe eine Wöchnerin war: sie bekam es als stärkende Speise und mußte lediglich den Hühnerkopf mitschicken.

1574 waren dem Kloster Haydau in Altmorschen die Bauern Hans Mausehndt, Pfeill und Ungerodt mit zusammen 3 fl. 15 Alb. zinspflichtig.

1585 heißt es im „Ökonomischen Staat“ des Landgrafen Wilhelm IV.: Zum Amt Spangenberg gehört der Gerichtsort Landa mit Pfeiffe, Herlefeld, Landefeld, Nausis, Metzebach und Bischofferode. Stolzhausen und Stölzingen waren adliger Besitz. „Der Ort Landa zählt: Pfeiffa mit 68 Hausgeseß, Herlefeldt 30, Nausis 14, Lannefeldt 18, Metzbach 13 und Bischofferodt 27 Hausgeseß“. Zum Amte rechneten „dero vom Adeldorfer . . . Stoltzhausen, deren 2 Hausgeseß (Höfe) denen von Hundelshausen“ gehörten . . . „Den Herren v. Bischofferode zu Elbersdorf stand die Schaftrift in Herlefeld zu, und hier und in Pfeiffe u. a. hatten sie allerlei Güter und Einkünfte. Das Forellenwasser, die „Landa“, bei Herlefeld und Nausis war fürstlicher Besitz. Die Forstorte Kalebuch, Struet,

Hanebergk und Buchkopff gehörten den Landgrafen und Herlefeld. Die Einwohner zahlten für das benötigte Brenn- und Bauholz die sogenannte Halbeforst-Gebühr. Das anschließende Ferrenrodt – eine Wüstung, von der noch die Rede sein wird – war Halber Forst von Nausis, Stoltzingk und Huttenholtz Halber Gebrauchswald der Herren von Hundelshausen.

Aus jener Zeit stammt auch die älteste Grenzbeschreibung des Spangenberg Amtes (1562 und 1586). Danach verlief die Grenze – und so blieb dies unverändert jahrhundertlang – „... nach der Stoltzings Koppen uff der höhe hinaus zwischen derer v. Hundelshausen holtz und feldt biß an ein stein, die Rotenberger Kirchen genant (stand hier einst eine Rotenburger Kapelle nahe der späteren Franzosenstraße?), daselben uf der rechten seiten der Danckenroder brauch (Flur) angehet, uf die Kalte Buchen vorm Eschborn uffr Strudt zwischen der Danckenroder und Herlefelder brauch an uffworffen hinaus biß uff den Netschbach, forthan am holtz her uffm Gelber biß uff der Newsesser gebrauch ufm eckwege, das Fernrodt, genant, uberm pferrch beim Kuelager biß uf den creuzwegk an der von Metzbach gebrauch...“

Noch einmal kurz zurück zur Kirchengeschichte Pfiesses: Wir erfuhren, daß 1577 Johann Halbritter starb. 1578 folgt ihm als Pfarrer Jost Kepler. Er war ein Sohn des Spangenberg Bürgers Hans Kepler und wurde in der Amtsstadt ca. 1554 geboren. Er war als Stipendiat (Student auf Stadtkosten) Lichtenaus seit 1572 an der Marburger Universität immatrikuliert. Bis 1583 blieb er Geistlicher für unsere Dörfer, dann kam er zunächst nach Brotterode am Inselfberg und schließlich nach Allendorf. Seinen 2. Sohn Israel Kepler finden wir 1607 als Diakon in Spangenberg, 1615 als Pfarrer in Pfiess, 1616 bis zu seinem Todesjahr 1628 in Oberellenbach. Zwischen Vater und Sohn Kepler aber war Michael Ficinus (Feige) 1585–1608 Pfarrer zu Pfiess. Nicht in die Pfiesser Geistlichenliste vermag ich z. Z. den Hinweis von 1579 einzuordnen: „Trine Jeckels, des alten Pfarrherrn Frau zu Pfeiff“; sehr wahrscheinlich lebte sie in Pfiess und war ihr Mann im Fuldatal Geistlicher gewesen. Als 1901 vom 8eckigen Kirchturm zu Herlefeld die schadhafte Schindeln durch Schiefer ersetzt wurden, fand man an einer Schwelle die Jahreszahl „anno 1613“, wohl nicht Erbauungs-, sondern Umbaujahr der stattlichen Kirche.

Als in deutschen Landen der Schrecken des Dreißigjährigen Krieges begann, blieb unsere Heimat noch fast 5 Jahre davon verschönt. 1618 zinst der Müller Jost Claus die üblichen 20 Albus für seine Mahlmühle, werden die Landwirte Jacob Steiner, Heintz Köhler, Claus Keudell,

Ciriax Pfeill, Henn Steiners Erben, Ciriax Heutzerodt, Kurt Koch (besaß die Thorhuber) und die Erben des Valten Heutzerodt im Zinsregister des Amtes uns bekannt. Die Zahl der Acker Rodland war von 101 auf 197 erhöht worden, je 1 Heller wurde gezahlt. 4 Herlefelder Rodeacker lagen bei Pfeiffe zu Gotswende (Wüstung, hierüber später), weiteres Rodland war: 1. Im Damsgrundes Felde, wo es von Kolbe, Seibert, Blume, Berge, Freitagk, Heintzerodt, Schröder, Steiner, zwei Deust, zwei Seibert, zwei Koch, zwei Ackermann, Stauß, Frau Rode, Weißenborn, Oster, Keudell und Ackermann bestellt wurde; 2. im Hornbachfelde: davon gehörten 10 Acker, die wüst lagen, der Gemeinde, weitere Schröter und Stauß; 3. im Fischbacher Felde, bestellt von Jost Claus dem Müller, Kolbe und Sibbel. Einige Landwirte besaßen damals 799 Schafe, das Amt etwa 15 000! Wie sollte es damit in wenigen Jahren aussehen! Ständigen Kornzins lieferten ab: Müller Claus (2 Viertel = 6 Ztr.), das Dorf Herlefeld $3\frac{1}{2}$ Viertel. Es war weiterhin die früher erwähnten 16 Viertel Hafer, 30 Rauchhühner (also noch 30 Wohnhäuser), 4 Fastnachtshühner, 2 Zinsgänse und $1\frac{1}{2}$ Viertel Hopfen aus der Gemarkung von Obergehau (Gehau) schuldig. Der Grebe (Bürgermeister) durfte sich jährlich 1 Huhn als Lohn zurückbehalten. 5 Kinder wurden 1618 geboren – dafür die Rauchhühner den „Kindbetterinnen“ erlassen – gegen Vorzeigen der Hühnerköpfe. 1619 heiratete der Leineweber Curt Stöckerodt in Herlefeld eine „Meisterstochter“, d. h. er brauchte nur $1\frac{1}{2}$ fl. zu zahlen, ohne Einheirat das Doppelte. Die Leineweberei wurde bald neben der Landwirtschaft zum Haupterwerbszweig unseres Raumes – der die armen Familien immer wieder vorm Verhungern bis nach 1800 rettete. 1619 zog Schmidt aus Dankerode (heiratete hier wohl ein) nach Herlefeld und zahlte ans Amt deswegen 1 fl. 6 Alb. Einzugsgebühr. Jährlich erhielt der Grebe durch die Renterei Spangenberg außer dem Huhn auch 2 Klafter Holz als Lohn, jeder immerhin 1 harten Reichstaler wert. Nicht sehr beliebt war Claus, der Müller: er wurde mit 4 fl. bestraft, weil er Hans Weißemborn einen „schmitzlich“ (Lumpen) schimpfte; außerdem wurde er nochmals zur Rechenschaft gezogen, weil er der Gemeinde einen Weg verbaut hatte: er mußte ihn wieder in Ordnung bringen und öffentlich um Verzeihung bitten. Einmal warf er seinem Nachbarkollegen in Nausis einen Sack Korn in den „Dreck“. Damals konnte von „Konkurrenz“ keine Rede sein; denn jeder Müller hatte seine festen Kunden, d. h. die Herlefelder durften nur bei Claus mahlen lassen, die Nausiser nur bei ihrem Müller, die Landfelder hatten dagegen im Dorfe die Wahl zwischen zwei Mühlenbesitzern. Ein andermal hatte der streitsüchtige Müller Curt Ploch des Meineides beschuldigt:

er konnte dies nicht beweisen und sühnte mit 2 fl. 8 Alb., eine recht empfindliche Strafe, wenn man den Geldwert berücksichtigt.

Tagesgespräch wurde in Stadt und Land ein Herlefelder Vorfall 1625: Valentin Pfeill wurde in 3 Strafgerichtsverhandlungen vorgeworfen, er habe das Dorf in Brand stecken wollen, was bei den strohgedeckten Höfen nicht schwer war. Er hatte Händel mit den Nachbarn gehabt. Diese riefen die Polizei aus Spangenberg: er beleidigte die Beamten und stach nach ihnen. So wurde er einige Monate eingesperrt und erhielt mit 11 fl. eine hohe Geldstrafe.

Streng achtete man auf die Moral: Jacob Deust und Elisabeth Freitag wurden wegen vorehelichen Zusammenseins zu 4 fl. Strafe und Gefängnis verurteilt. Auch die Verzeihung der Kirche mußte in solchen Fällen erkaufte werden. Nur wegen ihrer großen Armut kamen sie „so gut“ weg! 1628 hören wir vom ersten O p f e r m a n n, also Küster. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er gleichzeitig, wie die meisten Opfermänner der Pfarrorte, auch Schulmeister war; denn Pfeiffe erhielt erst nach dem 30jährigen Kriege eine Pfarrschule. Merten Ackermann war dieser Opfermann zu Herlefeld. Wohl sein Nachfolger (ab 1648) und gleichzeitig 1. Schulmeister in H. war Johannes Sippel.

Eine bekannte Försterstelle war die „von der Ecken“, die den Forstbezirk Bischofferode–Pfeiffe bis zur Stölzinger Höhe umfaßte. Berühmt wurde sie durch ein Original, Henne Wollenhaupt, Förster von der Ecken und Leibjäger Landgraf Philipps des Großmütigen. 1632 war der Herlefelder Martin Deust Förster von der Ecken mit Wohnsitz Herlefeld. Jährlich erhielt er 12 fl. als baren Lohn. Am 15. 7. 1634 drückte sich das Dorf um schuldige Fahrdienste und erhielt eine empfindliche Geldstrafe. Es waren böse Zeiten für den Ort. 1624/25 waren die Truppen Tillys durchs Pfeiffetal gezogen und hatten u. a. Bischofferode völlig in Asche gelegt. Alle Dörfer hatten jahrelange Einquartierung. Nicht ein Schaf blieb 1625 übrig. Bis 1634 war der Schafpferch aber wieder auf 415 Stück angewachsen. Dann kam Hessens schlimmstes Jahr: das Kroatenjahr 1637. Mit dem Gründonnerstag fiel das Unheil in unserer Heimat ein, u. a. 84 Häuser in Spangenberg wurden vernichtet, die übriggebliebenen Menschen wagten sich noch Monate nicht in ihre Höfe zurück. Furchtbares geschah – eine Hölle war auch das Landetal geworden. Noch 1639 hören wir, daß 17 von 1636 noch stehenden 23 Höfen (vorher 30) ganz oder größtenteils zerstört waren, von ca. 30 Häusern also noch 6 heilgeblieben waren. Auch die Mühle war verwüstet worden. Der Müller, Conrad Stückrodt, lebte in großer Armut und ging schließlich auf und davon. Sein Nachfolger wurde der Sohn des alten streit-

süchtigen Jost Claus, Hans Claus. Er stand 1641 fast vor dem Bankerott in der notdürftig wieder aufgebauten Mühle. Die Landgräfin-Regentin gab den Orten Kredite und beträchtliche Hilfen, um den Wiederaufbau zu fördern, an den sich die meisten Menschen resignierend nicht mehr wagten. Einige Grundeln und Forellen wurden wieder in der Lande gefischt.

Allmählich werden die schlimmsten Jahre überwunden. 1644 stehen wieder 11 Höfe bei uns, je 11 auch in Nausis und Metzebach und sogar 14 in Landefeld. Hans Weißborn deckte die mehr als reparaturbedürftige Kirche. 3 der abgebrannten Häuser wurden vorübergehend von den Steuern befreit. Auch beim Müller Hans Claus ging es langsam wieder voran (1648). Johannes Meckbach (Spangenberg) gehörten – wohl vom alten v. Bischofferöder Schaftriftsrecht her – 272 Schafe. Martha Seybert nannte den Vater ihres Kindes nicht und wurde ins Gefängnis geworfen. Die ersten Jahre nach dem Großen Kriege waren weiterhin unsicher: die entlassenen Soldaten fanden vielfach nicht zu einem Zivilleben zurück und vagabundierten im Lande umher, jahrelang eine Gefahr für die außerhalb der Orte arbeitenden Menschen. Und diese Gruppen raubender Soldateska mieden gerade die Hauptstraßen und suchten die einsam gelegenen Ortschaften und Einzelhöfe auf. Die Kirchenbücher aus jener furchtbaren Zeit sind zerstört und wurden erst ab 1648 wieder angelegt, so daß wir die Verluste an Menschen und Tieren nur ahnen können.

1648 endlich erhielt die Mutterkirche Pfieffe einen Lehrer, der bei geringem Einkommen auch die Kinder Herlefeld anfangs mitbetreute, die aber bald in Johannes Sippel einen eigenen Küsterlehrer in H. fanden. – Der Fleiß des tüchtigen jungen Müllers, Hans Claus, fand Anerkennung: er wurde Grebe (Bürgermeister) seines Heimatdorfes. Bis 1791 blieb die Mühle im Claus'schen Familienbesitz.

Vom Dreißigjährigen Kriege

bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges

Es sind nur vereinzelte Notizen, die neben den Kirchenbüchern, deren Auswertung in diesem Rahmen zu weit führen würde, für das Jahrhundert nach dem 30jährigen Kriege zur Verfügung stehen. Die Leinweberei kam zu immer größerer Blüte. Die Häuser und Wirtschaftsgebäude wurden stattlicher, nach Jahrzehnten war sogar die alte Zahl von 30 Wohnhäusern überschritten, z. B. 1742 gab es im Dorfe 43 Höfe.

Um 1670 war Johann Niesius Pfarrer für Pfeiffe und Herlefeld, in Herlefeld Johannes Sippel Lehrer (hierzu vgl. „Schulgeschichte“). In Landefeld betreute Lehrer Jost Boley die Kinder der anderen 3 Landegemeinden.

Um 1736 zog – ein Ahne des Begründers der Weltfirma Salzman – der Schäfer Johann Hermann Salzman aus Obergude nach hier und kaufte ein Häuschen am Kirchhof. Er starb hier 1757, seine Frau – Hebamme – 15 Jahre später. Sie war eine geborene Braun aus Lisperhausen. Der später nach Spangenberg als wohlhabender Bauer und Müller gezogene Sohn war einige Jahre Grebe zu Herlefeld.

1742 gab es bei 43 Wohnhäusern und einer Kirche 2 Mühlen hier. Monatliche Steuerlasten des Dorfes beliefen sich auf 25 Taler 8 Alb., 5 H. Es war ein verhältnismäßiger Wohlstand dank Landwirtschaft und Leinweberei eingetreten, als dieser durch den 7jährigen Krieg wieder großenteils vorübergehend zerstört wurde.

Im gleichen Jahre – 1756 – als der Krieg begann, in dem Hessen-Kassel auf Preußens Seite kämpfte, und viele Männer unseres Dorfes mitziehen mußten, wurde erstmals bei uns die Kartoffel angebaut. Man ahnte nicht, welche Bedeutung diese anfänglich so verachtete Knollenfrucht noch für die Volksnahrung erlangen sollte, wie durch sie die häufigen Hungersnöte weitgehend gemildert wurden. An Steuern zahlte Herlefeld 1756: 6 Alb. ständigen Erbzins, über 13 Alb. für Hufen, über 16 Alb. für 201 Rodeäcker, 1 Tal. 8 Alb. Walpurgis- und 5 Tal. Jacobi-geschoß, 4 Tal. Walpertsgeld, 4 Tal. Kühgeld, knapp 2 Tal. Pfluggeld, dazu anstatt bestimmter Bauaufwenddienste 16½ Alb. und schließlich 2½ Tal. sog. Cammergeld. Müller Michael Claus besaß die Mahlmühle, der eine Ölmühle angeschlossen war. Die Branntweinschänke war im Besitz von Conrad Keittel. In Herlefeld lebte ein Forstläufer, der vom Amt jährlich ein Paar Schuhe (= 26 Alb.), 3 Viertel Korn (über 7 Tal.) und 2 Klafter Holz bekam. Alte Rechte an der Herlefelder Mühle, die einst schon die v. Bischofferode innehatten, waren auf den Elbersdorfer Gutsbesitzer und Erben derer v. Boyneburg-Honstein, Erbmarschall v. Lindau, übergegangen. 1767 erwarb Heinrich Ackermann vorübergehend einen Hof in Landefeld, den er bald weiterverkaufte. Der Kirche gehörten – als Teil der Besoldung des Küsterlehrers – in Herlefeld 1763: Äcker in der Hölle, im Hülsgraben, Kirchenfeld, bei der Mühle, hinter dem Wiesenhof, in der Struthwiese. Dazu kamen Wiesen am Weingarten, über diesem, die Opferwiese (nach „Opfermann“ = Küster), außerdem 1 Garten und die Gras- und Obstnutzung des Totenhofes. Herlefeld mußte eine geringe Steuer auch an den Pfarrer zu Obergude

zahlen, der evtl. dadurch zur notwendig werdenden Vertretung des Pfiesser Pfarrherrn verpflichtet war. Heinrich Carl (Landefeld, früher Herlefeld) verdanke ich die nachfolgende Inschrift eines 200jährigen Weberbalkens, der noch 1827/8 im Besitz der Familie Werner Kümmel war und leider später zersägt wurde – verlorenging, wie so viel Aufhebenswertes aus alten Zeiten: „Diesen Webstuhl hat 1758 gemacht Georg Schröder, Schulmeister zu Herlefeld“. Etwa 40 Kinder dürften damals die Schule besucht haben. Die Schüler Stolzhausens waren noch nicht nach hier eingeschult wie später.

Herlefeld 1767

Genauere Nachrichten über das Dorf vor 200 Jahren vermitteln uns die alten Kataster Herlefelds, ein Grundbesitzverzeichnis von 1767 als sog. „Lager-, Stück- und Steuerbücher von Herlefeldt“. Der Halbe Forst der Ortschaft liegt neben den Waldungen Stolzhausens gegen Osten und grenzt gegen Süden an die Fürstlich Rotenburgische Waldung, den Etschbach an, wie es in der Vorbeschreibung heißt. Viel Wasser aus starken Quellen gibt ein überm Dorfe entspringender Bach, der (die Lande) auch eine Mühle unterm Dorfe treibt. Mit den 2 Mühlen 1742 ist zweifellos die seit 1400 erwähnte Mahlmühle nur gemeint, zu der eine Ölmühle trat. Die Straße durch Herlefeld wird 1767 als „Nebenstraße von (Wald-) Kappel nach Morschen“ bezeichnet. Damals gehörten der Gemeinde: je ein Schul- und Hirtenhaus, 1½ Ack. Wiesen, 30 Ack. Hutten und Triesch und der Halbe Forstgebrauch im Walde. Gegen die halbe Forstgebühr erhielt jede Familie 1 Klafter gegen knapp 12 Albus. Dasselbe Recht – in diesem Falle halbe Mastgebühr – bestand auch für die Schweinemast in den Eichen- und Buchenwaldungen: in guten Jahren 40, in schlechteren Jahren 20 Schweine durften dann hineingetrieben werden. Die Hute reichte für das Rindvieh nicht aus, man konnte auf die Stallfütterung nicht verzichten. Im Dorfe wurden 445 Schafe, 19 Pferde, 38 Ochsen und 50 Kühe gehalten. Schafe durften beliebig viel gehütet werden: je 100 wurden 2 Tal. Triftgeld gezahlt und je 1 Lamm und Hammel abgeliefert. Außerdem mußte der Ort jährlich einen Wollschneider je „Haufen“ für die Wollschur in Morschen stellen. Bier durfte nur aus Spangenberg bezogen werden. Wie überall, so waren auch hier die Wohnhäuser nach 3 Gruppen klassifiziert: der Bauwert war 250 – 100 – 25 Tal., entsprechend wurden beim seltenen Verkauf 200 – 80 – 10 Tal. gefordert. Die Miete lag mit 2 – 1 – ½ Tal. sehr niedrig. In 44 zinspflichtigen Häusern wohnten 191 Einwohner, davon waren: 38

Ehemänner bzw. Witwer und Alleinstehende, 40 „Weiber“, 47 Töchter, 47 Söhne, 5 Knechte und 14 Mägde. Wenn auch der Ackerbau Hauptnahrungsquelle blieb, so waren doch 28 Leineweber (darunter viele der Landwirte), außerdem je 2 Schmiede und Wagner, 1 Müller, 1 Tagelöhner, 6 Tagelöhnerinnen bzw. Spinnerinnen in Herlefeld. In herrschaftlichen (Amts-)Diensten standen der Grebe und ein Forstläufer, in Gemeindediensten der Vorsteher, der Schulmeister, 2 Schäfer und 1 Kuh- und Schweinehirt. Die Bauern wurden wie folgt eingestuft: 1 fuhr 4-, 8 3- und 19 2-spännig. „Gegenwärtig ist keine Schenke hier“. Die Mühle mit einem überschlächtigen Mahlgang war Besitz von Michael Claus. Die meist an den Berghängen gelegenen Felder waren schlecht (natürlich) zu düngen. Dazu gebrauchte man leichten Laubmist (Streu im Stall war Laub, an jeder Scheune eine Laubhütte)! Man beklagte sich über die starken Wildschäden: Wildgatter waren vom Fürsten nirgends erlaubt. Lediglich „1 Viertel Korn Wildhutesteuer“ erhielt man als Wildschadensentschädigung vom Landgrafen als Jagdherren. Je Acker wurden 4 Homberger Metzen Korn, ebensoviel Gerste und 5 Metzen Hafer benötigt, d. h. je 70–80 Pfd. Geerntet wurde nur: bei Korn das Vier-, Gerste das Sechs- und Hafer das Vierfache der Aussaat! Einzeläcker wurden nicht verkauft, alle Ländereien waren geschlossene Hufen (ca. 32 Acker je Hufe). Ihr Wert betrug 1200 Tal. — Die Wiesen waren teils ein-, teils zweischürig und gaben je Acker in 3 Klassen 8–5–1 Ztr. Heu und 6–3–0 Ztr. Grummet. Groß war die Zahl der Zinsherren: neben der Renterei — dem Amt — Spangenberg und damit dem Landesherren zinst Herlefeld dem Herren v. Boyneburg zu Elbersdorf, Bürgermeister Koppen Erben in Kassel, der Vogtei (früherem Kloster) Cornberg, dem Pfarrer zu Obergude, dem zuständigen Ortspfarrer zu Pfieffe, der Herlefelder Kirche, u. zw. insgesamt: 24 Tal. 3 Alb. 3 Hlr. Geld, 1 Mtz. Weizen, 4½ Viertel Korn, 29 Viertel 5 Mtz. Hafer, 10 Mtz. unständige (unregelmäßige) Frucht, 20 Gänse, 21 Hühner, 66 Hähne, 47 Eier, 98 Käse. Sonst waren alle Güter zehntfrei. Die Dienste waren die überall geforderten und wurden um 1838 abgelöst durch Zahlungen. U. a. war Hand- und Spanndienst in und außerhalb des Amtes zu leisten, vor allem zu Schleusen-, Brücken- und Straßenbauten bzw. -reparaturen nötig, bei Einquartierungen, Jagd, Salzfuhrn fürs Wild zu den Salzlecken der Wälder, Frucht und Heu usw. für die Brunnenesel auf dem Spangenberg Schloß, aber dort hinauf auch Wasser zum Waschen und Brauen zu fahren. Die Dienste wurden jährlich mit 90 Tal. abgegolten.

1690 war die G e m a r k u n g letztmals vermessen worden und umfaßte: 1448 Ack. (1 Ack. = knapp 24 Ar) Land, 251½ Ack. Wiesen und Gärten,

127 Ack. Triesch, 886 Ack. Halber-Gebrauchswald. Der Einheitswert betrug bei festgelegten 18 Sorten Land und 13 Sorten Wiesen 564 Steuer-guden für die Güter und 1835 St. fl. für die 43 Wohnhäuser, 2 Bau-stätten und Kirche. Zu dieser gehörte $\frac{1}{2}$ Ack. Totenhof; auch am Schul-haus an der Kirche war ein Hofraum, dazu kam das wackelige Hirten-haus, das vor 1831 einstürzte, 1841 neuerbaut von Conrad Deist. Ge-meindebesitz waren außerdem: $\frac{1}{4}$ Ack. „Die Baumschule“, $1\frac{1}{2}$ Ack. Wiese, 30 Ack. Hute und Triescher und der Halbe Gebrauch an $886\frac{1}{2}$ Ack. Waldungen.

1767 werden folgende Flurnamen angeführt: Pfaffenlandt, Hilgen Landt, Aufm Möllacker, Die Struth, Rübenacker, Lötzens Küppel, Netz-born, Steinacker „biß auf Steinkirchen (!) Stolzhäuser Höhe“, Rammels-berg, Ritteberg, Wiese das Ditterodt, im Erle, Hasenländer, Vogelherd, Hungerrain, Goßenweg, Riedstück, im Erbelgrund, Aufm hohen Mittelrain, Kalkrasen, Langer Zaun, Die Ebert, Kleyfeld, unterster Saltzberg, Trift, Kaute, Aufm Knochen, Aufm Weingarten, Am Hahnbühle, Steins-gassen, Im Kirchenfeld, Mittelster Höllberg, Aufm Gleichen, Leinen-landt, Kleine Neue Wiese, Rothergrund, Weyers Berg, Aufm Netzbach, Rothenberg, An der Mühe, Struthrasen, Im Loch, Fischbach, Am Wolfs-strauch, Unterm Wirtelsrasen, Scheideacker, Hamichtweyde, Weißes-land, Donnersgraben, Ahlsbach, Baumschule aufm Rain, An der Spitze, Leimkaute, Auf der Axt, Die kleine Axt, Höllrasen, Aufm Gölber, Das krumme Land, Im See, Bornswiese, Wehrwiese, Im Wenderoth, Am Attels. Bühl, Richelsgraben, Hollstück, Stichelsgraben, Dornshecke, Großes Land, Niethstück, Im Loh, Auf der Kumpff, Langes Land, Aufm Dellgen, Steffenshecke, Baumwiese, Der Wiße Hof, Kalte Buche, Hoch-land, Teichland, Aufm Kohlloh, Hirschen Born, Breite Wiese, Heydels-berg, Kuhborn, Ochsenwiese, Die Sauwühlen, Sauerwiese, Das Kutschen-land, Lücke, Hinterm Wiße Hof, Kleines Örtgen, Hirtgensland, Beim Holländer Strauch, Im Etschborn, Ziegenfeld, Gensters Hecke, Die Pftu-sche, Opferrain, Mühlwiese, Krikländer, Schneideacker, Schwingestock, Thonkaute, Fischbachs Hecke, Rothe Rette, Hannwiese, Hopfenhof (!), Hofestatt, Meyhecke, Kaltkaute, Hennberge, Am Wehr, Aufm Rohloch, Beim Zollstock (Grenze!), Bötgenswey, Diestelland, Aufm Leinenstrich, Zenckland, Vorm Weidenstamm, Aufm Schützen Zaun, Boberm Ferrode (Wüstung, vgl. später), Retteberg, Beim Kirchenteich, Am Mühlwehr, Teichland, Hohlgraben, Beim Pfaffenstege, Straßwiese, Teichwiese, Roter Grundtsgraben, Beim gelben Baum, im Dorf die Schierwiese, Neuwie-senguth...

Die 200 Jahre mindestens alten Flurnamen sind in der damaligen Schreibweise festgehalten. Ihre Deutung gehört zu den interessantesten, aber auch fehlergefährlichsten Wissenschaftszweigen: wie oft wurde ein solcher Name nur falsch geschrieben – und dann Unmögliches hingedeutet!

Festgehalten sind nachfolgend auch die Höfe von 1767 bis – so weit dies möglich war – vor 100 Jahren: es dürfte häufig dem Einheimischen nicht schwer sein, anschließend die Verbindung für seinen Hof herzustellen und so über eine mindestens 200jährige Hofgeschichte zu verfügen.

1. 1765 Grebe (Bürgermeister) Johann Ackermann:
107 Ack. Land, davon 19 Ack. Steffensguth, u. a. dem Rittmeister v. Boyneburg zu Elbersdorf zinshaftig, 1/8 Hufe Sieberts Guth, je 1/16 Hufe Waßer-Elbens Guth und Herbachguth. Nebenberuf Leineweber. 4 Pferde, 2 Kühe (mehr konnte ein Hof um 100 Ack. selten tragen!), 40 Schafe.
- 1773 Sein Sohn Johann George Ackermann, 1813 Conrad Ackermann, 1859 George Ackermann, 1867 George Münscher (Frau: Anna, geb. Hartmann), 1875 Großhändler Herz Heß-Rotenburg und Kaufmann Aron Levi Spangenthal-Spangenberg. – 1872 noch 97 Ack. 1830 wurde ein Grebe Jakob Ackermann erwähnt.
2. 1767 Johannes Paul Weissenborn (Brandvers. Nr. 1):
99 Acker Land, davon 1/4 Cuntzen Hufe (1843:61 Ack.)
- 1823 Henrich Weissenborns Kinder
- 1824 Henrich Knierim (Frau Gertrud, geb. Weissenborn)
- 1858 Justus Knierim (Frau Cathar. Elis., geb Meyer)
3. 1767 Hans Jakob Claus (Brandvers. Nr. 5):
auch Wagner, 2 Pferde, 2 Kühe, 20 Schafe, u. a. Steinertshufe. Stück vom Mühlenviertel. 1863: 100 Ack. Land.
- 17.. Hartmann Mausehund
1800 Adam Mausehund,
1847 Hartmann Mausehund,
1863 Martin Mausehund (Frau: Anna Christ., geb. Gifelbach)
zinst u. a. an Bürgermeister Jungermanns Erben, Spangenberg, und an Hofmarschall v. Linda (Boyneburgs Erbe zu Elbersdorf).
4. 1767 Müller Michael Claus (Brandvers. Nr. 41):
Ein Haus, worin eine Mahlmühle mit 1 Gang, und – ab 1856 – 1 Öl- oder Schlaggang und ein Häuschen auf Nausiser Grenze, unbewohnbar, worin vor 1767 eine Schlagmühle war. Es wurde 1869 abgebrochen und dafür Mühlenwohnhaus mit Mühlenbau neuerbaut. 103 Ack. Land, Stück der Kolbenhufe. Nebenher auch 2 Leineweber, Hauptberuf Müller, 3 Pferde, 2 Kühe, 30 Schafe.
- 1771 Jacob Claus
- 1791 Johannes Ackermann (für 1180 Tal.) – Ende der Familie Claus in der Mühle, worin seit mindestens vor 1618).
- 1812 Engelhard Ackermann.
- 1842 Henrich Ackermann (Grebe bereits 1830; Frau: Cath., geb. Diegel).
- 1874 Landwirt und Müller Engelhard Ackermann (Frau: Cath., geb. Stange).
- um 1880 Bürgermeister Henrich Ackermann (Frau: Anna Elis., geb. Knierim)

5. 1767 Martin Ackermanns Erben (Nr. 6):
30 Acker, darunter Teil vom Kolbenguth, 1 Kuh, Leineweber.
1782 Jacob Ackermann
1803 Justus Ackermann (Frau: Martha Elis., geb. Blum)
1846 Paulus Ackermann
1870 neue Gebäude
1878 Martin Ackermann (Frau: Cath., geb. Krause)
um 1880 66 Acker Land.
6. 1767 Hans Jakob Ackermann (Brandvers. Nr. 7)
64 Ack. Land, 1 Pferd, 1 Ochse, 1 Kuh, 10 Schafe.
17.. Wilhelm Ackermann,
1812 Paulus Ackermann jun. (Frau: Eva Elis., geb. Rabe)
1836 Johannes Ackermann.
1846 Nikolaus Heintzerodt (Frau: Anna Martha, geb. Schmidt)
1869 Christian Heintzerodt (Frau: Anna Martha Rosa, geb. Blackert)
7. 1767 Johann George Kolbe:
21 Acker Land, Leineweber, 1 Kuh, 2 Ochsen, 10 Schafe.
1782 Werner Voland, 1785 Schulmeister Johannes B e r g e.
1820 Schneider Heinrich Möller jun.
1825 Anna Catharina Pfetzing
1854 Bei Versteigerung Zuschlagsbescheid an Hospitai St. Elisabeth z. Spangenberg
1855 Johannes Schnitzer durch Kau, (Frau: Cath., geb. Horn, auch 1877 nach).
8. 1767 Caspar Ackermann (Brandvers. Nr. 35)
40 Ack. Land, 2 Ochsen, 1 Kuh, 20 Schafe, auch Leineweber.
1792 Conrad Ackermann
1808 Wilhelm Ackermann
1831 Hans Hermann Brandau (Frau: Elis., geb. Ackermann)
1867 Caspar Brandau (Frau: Elis., geb. Heintzerodt).
9. 1767 Johann Georg Ackermann (Brandvers. Nr. 18 und Nr. 6)
49½ Ack. Land, darunter Teil v. Neuwiesenguth, 2 Ochsen, 1 Kuh, 10 Schafe.
1780 Henrich Ackermann (gekauft für 170 Tal.)
1809 Justus Ackermann
um 1871 Wilhelm Pfetzing II (Frau: Barbara Elis., geb. Auel)
10. 1767 Henrich Voland (Brandvers. Nr. 10 + 9½)
u. a. Stück vom Kolbenguth. 62 Ack. Land, 2 Pferde, 2 Kühe, 20 Schafe
Hufe Deistguth.
1794 George Voland (für 125 Tal.)
1794 Johannes Voland (für 120 Tal.)
1825 Johannes II Voland (Frau: Dorothea Elis., geb. Heintzerodt)
1843 Nikolaus Pfetzing (Frau: Elis., geb. Voland)
1851 Wilhelm Pfetzing (Frau: Anna Elis., geb. Ackermann)
Haus später mit Nebengebäuden völlig erneuert.
1875 Engelhard Ackermann (bei Versteigerung durch Zuschlag)
(Frau: Anna Cath., geb. Kröning)
1875 ca. 20 Acker nach.
11. 1767 Martin Schmidt:
1785 Conrad Voland
1818 Hermann Volland (21½ Acker Land)

12. 1767 Conrad Keitels Erben (Brandvers. Nr. 21)
 17.. Hans Curth Keitè'
 1796 Caspar Ackermann (für 755 Tal.) 74 Ack. Land, Leineweber, 2 Ochsen,
 1 Kuh, 10 Schafe.
 1824 Conrad Ackermann (Frau: Cath., geb. Weißenborn)
 1846 Henrich Ackermann (Frau: Dorothea Elis., geb. Wieditz)
 1861 August Göbel (durch Kauf) (Frau: Elis., geb. Lintze)
 1865 Johannes Pfaffenbach durch Kauf) (Frau: Anna Kath., geb. Kördel)
 (1871 74 Acker Land)
13. 1767 Paul Blume (Brandvers. Nr. 13) Leineweber, 1 Kuh)
 1875 Elis. Kümme! (20 Ack.), dazu Ehemann 1880: Carl Heinr. Marth
 1880 61½ Ack. Land.
14. 1767 Hans Jost S a l t z m a n n (25 Ack., 2 Ochsen, 1 Kuh, Leinewebre)
 1781 Nicolaus Deist jun.
 1823 Wilhelm Deust und Frau Anna Martha, geb. Ackermann
 1827 Jacob Schlegei und Frau, geb. Knierim
 1837 Paul Drechsler und Frau
 1841 George Steinbach (Justus' Sohn, aus Bergheim)
 1855 Aaron Levi Spangenthal zu Spangenberg
15. 1767 Curt Henrich V o l a n d :
 Häuschen. 12½ Ack. Hufe „Hofestatt“, Leinweber, 1 Kuh.
16. 1767 Wilhelm B r a n d a u
 6½ Ack. Land, 1 Kuh.
 1794 George Brandau.
 1808 Wilhelm Heintzeroth.
 1839 Nicolaus Heintzeroth und Frau Anna Elis., geb. Knierim,
 1817 Haus Nr. 8¾ von Johannes Schellhase ertauscht.
 1856 ¾ Haus und Hofraide mit Werner Volland.
 1848 7½ Ack. Land. 1863: 4 Ack.: noch Nicolaus Heintzeroth.
- 16a 1861 Nicolaus V o l a n d kaufte von Martin Schade Haus Nr. 17½
 (Frau Cath. Elis., geb. Thumeier.
17. 1767 Adam M e n t z e :
 1789 Conrad Mentze für 90 Tal.
 1796 Conrad Horn
 1820 Justus Horn (Frau: Kath. Elis., geb. Volland)
 1866 Seine Kinder Anna Kath. und Johannes Horn.
 1767 27 Ack. Land, Haus Nr. 17¾, Leineweber, 1 Pferd, 1 Kuh.
18. 1767 George S i p p e l s Erben:
 Eine Baustätte, später von Adam Mentz gekauft für 40 Tal.
 1790 Hermann Schefer Nr. 17½ (Halbes Haus)
 1800 Jacob Ackermann
 1834 Johann Hermann Berge und Frau Maria Elis., geb. Ackermann.
 1857 Martin Schade
 1859 Nikolaus Pfetzing und Frau Elis., geb. Volland
 33 Ack. Land.
19. 1767 Hans Curth E b i a :
 1 Ack., 1 Kuh. 1781 an Henr. Ackermann.
20. 1767 Leopold H u b e n t h a l (vorher: Jacob Sippel)
 1795 Wilhelm Hubenthal für 540 Tal. 2 Ochsen, 1 Kuh, 2 Schafe, 20 Ack. Land.

- 1834 Wilhelm Hubenthal und Frau Anna Elis., geb. Weißenborn.
 1856 Martin Hubenthal
 1866 42 Ack. Land
21. 1767 Hans Curth Heintzerodt: Leineweber, 2 Kühe,
 1794 Reinhard Heintzerodt, 14 Ack. Land
 1829 Nicolaus Deust und Frau Margretha, geb. Ackermann.
22. 1767 George Horn (vorher: Jacob Krapf)
 1787 Justus Pfetzing, gekauft für 100 Taler
 1817 Conrad Pfetzing und Frau Anna Martha, geb. Heintzerodt
 1851 Lorenz Pfetzing. 42 Acker Land.
23. 1767 Eckhard Kolbe: (Haus Nr. 24)
 54 Acker, 2 Ochsen, 1 Kuh, 10 Schafe
 ... Johann Justus Heintzerodt
 1845 Wilhelm Schnitzer und Frau Elis., geb. Heintzerodt
 1857 Johannes Schnitzer
24. 1767 George Kühnemann: Haus Nr. 23
 1797 Lorenz Kühnemann
 1833 Johannes Römer und Frau Anna Elisabeth, geb. Kühnemann
 1859 Christian Sangmeister und Frau Anna Kath., geb. Römer
 1866 George Münscher und Frau Anna Elis., geb. Hartmann
 1854 Schafstall und neue Scheuer. — 1767: Leineweber.
25. 1767 Johann Adam Ackermann: Haus Nr. 26
 1795 Paul Ackermann für 95 Taler
 1830 Conrad Ackermann III und Frau Barbara Elis., geb. Hubenthal
 1851 Nicolaus Pfetzing und Frau Elis., geb. Volland.
 1854 Haus abgebrochen und neues gebaut
 1863 57 Acker Land (1767: 2 Ochsen, 2 Kühe, 10 Schafe).
26. 1767 Paul Weißenborn sen., Haus Nr. 27
 1815 Paul Freitag, kaufte Hof für 800 Tal. „einschl. Nausiser Güter“.
 1845 Conrad Werner und Frau Anna Elis., geb. Möller
 1856 53 Acker Land (1767: auch Leineweber, 2 Pferde, 2 Kühe, 20 Schafe).
27. 1767 Hans Claus Deist: Brandvers. Nr. 28)
 Hans Curth Deist
 1815 Jacob Kümmel
 1845 Wilhelm Kümmel
 1860 dazu seine Frau Barbara Elis., geb. Sangmeister (Hälfte)
 1767 gehörten 100, 1815 87 Acker zum Hofe.
 1865 100 Acker Land. 1767: auch Leineweber, 30 Schafe, 2 Pferde, 1 Kuh.
28. 1767 Reinhardt Knieriem:
 65 Acker Land, auch Leineweber, 1 Pferd, 2 Ochsen, 2 Kühe, 20 Schafe.
 1785 Johannes Claus
 1808 Johannes Claus jun.
 1846 Justus Claus und Frau Dorothea Elis., geb. Schulze
 1860 46 Acker Land.
29. 1767 Hans Henrich Keitel:
 93 Acker Land, 3 Ochsen, 2 Kühe, 30 Schafe, auch Leineweber
30. 1767 Hermann Sippels Erben:
 11 Acker Land.

31. 1767 Hans Henrich Weisenborn : (vorher: Johs. Blume)
44 Acker Land, 2 Ochsen, 2 Kühe, 20 Schafe.
1786 Paul Weisenborn jun., durch Kauf für 340 Tal.
1822 Martin Hubenthal und Frau Martha Elis., geb. Weisenborn
1844 68 Acker Land.
32. 1767 Jacob Blume :
1776 galt das Haus als verfallen lt. Taxe v. Amtsrat Israel und ohne Hoffnung,
daß aus der Baustätte wieder ein Haus würde. – 60 Ack. Land, 3 Ochsen,
2 Kühe, 30 Schafe. Leineweber.
1781 Paul Blume
1817 Conrad Blume
1819 Christian Stückradt
1827 Wilhelm Schmidt und Frau, geb. Stückradt
1855 ½ erhielt 2. Frau des Wilh. Schmidt: Anna Martha, geb. Berge
1859 Witwe Schmat, geb. Berge.
33. 1767 Paul Bähr
1777 Haus eingefallen, Baustätte kaufte Jac. Krapf.
1795 Conrad Ackermann jun., 15 Acker Land,
2 Kühe. Alles übergegangen an den anderen Hof: Ackermann, C.
34. 1767 Jacob Krapf : Brandvers. Nr. 34
Leineweber auch, 2 Ochsen, 2 Kühe, 20 Schafe, 55 Acker Land
1775 Wilhelm Ackermann für 610 Taler
1820 Henrich Diegel
1859 Wilhelm Diegel und (1861) Frau Cath. Elis, geb. Mühlhausen
1861 106 Acker Land
35. 1767 Wilhelm Kolbe : Brandvers. Nr. 9
3 Acker Land, 1 Kuh.
1783 Wilhelm Kolbe (Sohn)
1822 George Kühnemann und Frau Elis., geb. Wagner
1842 Martin Kümmel und Frau Barbara Elis., geb. Kühnemann
1863 Scheune und Stall ans Haus gebaut. 5½ Acker Land
36. 1767 Werner Heintzerodt (Brandvers. Nr. 361)
42 Acker Land, Leineweber, 2 Ochsen, 1 Kuh, 20 Schafe
1776 Nicolaus Heintzerodt
1815 Christian Heintzerodt. 54 Acker Land.
1846 Adam Schellhase (Conrads Sohn) und Frau Elis., geb. Heintzeroth
1862 Scheune und Stall erbaut.
37. 1767 Paul Volandt :
33 Acker Land, Schmie d, 1 Ochse, 1 Kuh.
1767 Paul Volands Erben
1781 Conrad Voland
38. 1767 Johannes Herwig
1781 Conrad Herwig. 85 Acker Land, 1 Pferd, 2 Ochsen, 2 Kühe, 30 Schafe,
Leineweber.
1836 seine Erben Adam Herwig usw.
1837 Adam Herwig und Frau Elis., geb. Ackermann
und Wilhelm Pfetzing und Frau
39. 1767 Martin Wilhelm :
25 Acker Land.

- 1792 Johannes Wilhelm
 1828 Henrich Knierim und Frau Gertrud, geb. Weißenborn
 1858 Justus Knierim und Frau Anna Cath., geb. Meier
 1866 Ruben Katzenstein, Diemerode und Adam Scheilhase mit Frau Dorothea Elis., geb. Heintzeroth und Martin Hubenthal.
40. 1767 Hermann Saltzmann (Brandvers. Nr. 37)
 Leineweber, 2 Kühe, 24 Acker Land.
 Johannes Wollenhaupt.
 1823 Henrich Ackermann und Frau Margretha, geb. Wollenhaupt
 1863 Nicolaus Ackermann und Frau
41. 1767 Johannes Saltzmann: (Nr. 19)
 72 Acker, Leineweber, 2 Kühe.
 1792 Jacob Salzman
 1793 Caspar Ackermann
 1800 Adam Ackermann
 1832 Kaspar Ackermann und Frau Martha Elis., geb. Strube,
 2. Frau: Anna Elis., geb. Kümmel
 1865 Burghard Hollstein (des Johs. H'. Sohn) und Frau Anna Cath., geb.
 Ackermann. 1855 wurde die Scheune auf dem Hofe abgebrochen und ver-
 größert wieder aufgebaut.
 1859 82 Acker Land.
42. 1767 Christian Drechsler
 1786 Henrich Drechsler für 290 Taler
 1821 Paul Drechsler und Frau Anna Martha, geb. Ackermann.
 24 Acker, Leineweber, 2 Ochsen, 1 Kuh, 10 Schafe.
43. 1767 Hans Curth Ackermann (spätere Nr. 22)
 1797 George Löffler
 1823 Lorenz Löffler
 1845 George Löffler und Frau Anna Cath., geb. Pftzing
 1856 26 Acker Land
44. 1763 Schulmeister Johannes Schroeder.
 Er wohnte im Gemeinde-Schulhaus, starb im Jahre 1763. Er besaß
 selbst 1 Erbgarten = 1 Baustätte, auf die dann Johs. Saltzmann ein neues
 Haus baute.
- 1767 Besitzer (zur Miete, Berufstätige und Altenteiler):
 Leineweber Johannes Berge, sicherlich Schroeders Nachfolger als Lehrer
 1763 (siehe Schule!).
 Leineweber: Hartmann Mausehund, Wagner: Hans Curth Deist, Schmied;
 Lorenz Löffler, Tagelöhner: Schulmeister Johannes Schroeders „Erben“
 (Witwe), Georg Schuchards Erben, Johannes Blumen Erben, Adam Schmidt,
 Wilh. Ackermann usw.
 Auswärtige hatten Besitztum in Herlefelds Flur.
 Andreas Berae aus Seifertshausen (12 Ack.), Johs. Rode aus Nausis (19 Ack
 Land. Erbe: Herlefeld: der Schulmeister Johannes Berge jun. 1800,
 dann 1820 Johs. Stöckradt, 1851 Heindr. St., 1857 Herz Katzenstein zu Die-
 merode).
- 1767 Schulmeister Bernd Voland zu Bischofferode besaß in H. 42 Ack. Land!
 Nach ihm: Werner Voland 1781, 1797 Henrich Voland, 1820 Bernd Metz,
 1843 Paulus Heintzerodt.

- 1773 Schuimeister Johannes Berge besaß 17 Acker Land. Erbe 1795 Sohn Jacob Berge (für 620 Tal.) = Haus Nr. 33, 1851 Kasp. Keutel, 1854 George Reinhardt (ersteigert).
- 1767 Freie Pfarrgüter: = 1/2 Hufe, nämlich Sa. 45 Acker Land und 6 Acker Wiesen.
- 1767 Schulgüter: 5 Acker Land, 1 1/2 Acker Wiesen.
- 1835 Konrad Kühnemann und Frau Elis., geb. Ackermann (Nr. 30 1/2): 1857 Witwe des Wilh. Hubenthal Christine Elis., geb. Weißenborn,
- 1861 Lorenz Römer.

Vom Siebenjährigen Kriege bis zum Ende Kurheffens

Nach schweren Kriegs- und neuen Hungerjahren schien sich die Lage der Dörfler zu bessern. Das Leineweberhandwerk stand in Blüte, während doch bereits das kommende Sterben dieses für unsere Heimat so wesentlichen Berufes sich durch die neuen Maschinenerfindungen im Auslande vorhersagen ließ. Der sich nun durchsetzende Kartoffelanbau milderte die schweren Jahre für die Landwirtschaft, führte aber auch zu einer neuen Geisel für die Bewohner der Heimat: zur Branntweimbrennerei aus Kartoffeln. Fast jedes Dorf hatte – teilweise noch in dieses Jahrhundert hinein – eine „Branntweinblase“. Die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schäden durch den Fusel wirkten sich derart aus, daß vor etwa 130 Jahren der Kurfürst ernsthaft daran dachte, den Kartoffelanbau zu verbieten.

Aus der Winterschule wurde allmählich eine durchgehende Dorfschule, in die aber die Stolz Häuser Kinder (lt. H. Carl) erst 1846 eingeschult wurden. Wir werden an anderer Stelle darüber mehr hören. Das Jahrhundert neigte sich dem Ende zu – die Heimat spürte nur wenig von dem Anbruch der neuen Zeit durch die Französische Revolution und ihr Verlangen nach Mitbestimmung, nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit! Hier blieben die Steuern unverändert – und auch die Franzosenzeit unter Napoleons Bruder Jérôme („König Lustik“) brachte für die Landdörfer nur wenig Veränderungen, trotz eines kleinen Aufstandes in Spangenberg unter Hauptmann Mensing, obwohl der Grebe sich nun „Maire“, der Rentmeister „Canton-Maire“ nennen mußten. Und doch geschah an der Peripherie der Dorfgemarkung etwas, von dem wirtschaftliche Ausstrahlungen für Europa ausgehen sollten: im Forsthaus zu Stölzingen:

Noch 1778 war Stölzingen ein Hof der Herren von Hundelshausen – wie Stolzhausen – gewesen, mit denen sich die Landesherren im Laufe der Jahrhunderte so manchmal herumzuschlagen hatten wegen Jagdgerechtigkeiten, Grenzen und Steuern. Nunmehr war der Hof fürstlich

und – zusammen mit Stolzhausen – verpachtet worden. Dicht führte die einsame Franzosenstraße, der alte Sälzerweg, daran vorbei. Im Oktober 1806 hatten Napoleons Truppen Hessen besetzt. Kurfürst Wilhelm I. – ein reicher Fürst – floh bei Nacht und Nebel nach Holstein. Er hatte seinen Haus- und auch den Staatsschatz nicht rechtzeitig sicherstellen können. Zwei Drittel wurden in Kasseler Schlössern eingemauert, das letzte Drittel – darunter der kostbare Silberschatz des Hofes – war im einsamen Jagdschloß Sababurg im Reinhardswalde verborgen. Dies wurde den Franzosen verraten. In der Nacht vom 8. auf 9. November, kurz bevor die Franzosen Kassel und seine Schlösser besetzten, rettete der 35jährige Hauptmann Wilhelm Mensing 42 Kisten des Staatsschatzes in abenteuerlichem Ritt vom Habichtswald über die Söhre und den Riedtorst zur Franzosenstraße und barg sie im einsamen Gehöft, der späteren Oberförsterei Stölzingen.

Mit Hilfe eines jungen, treuen Hessen namens Bartels mauerte Mensing die Kisten in einem alten Keller ein. Beide beschützten den Schatz einige Wochen hier. Auf Befehl hin brachte Mensing ihn dann nach Frankfurt in abenteuerlicher Fahrt zum Geschäftsfreund des Kurfürsten, dem Oberhofagenten Mayer Amschel Rothschild, der 7 Mill. Taler übernahm. Durch treue und geschickte Verwaltung bewahrte R. dem Fürsten den Schatz, gab ihn nach 1815 mit Zinsen zurück – und hatte dabei auch die Macht und den Reichtum des für die Wirtschaft Europas dann so wichtig werdenden Hauses Rothschild in Frankfurt, Paris und London begründen können. Mensing – einige Jahre Pächter des Staatsgutes Stölzingen – starb 1837 im nahen Friemen. Sein Grabkreuz steht noch dort neben der Kirche und erinnert an die mutige Tat eines Hessen.

In einem Steuerregister von 1814 lesen wir u. a. die Namen Johs. Salzmann, 2 Claus, mehrere Ackermann. Noch immer zählte man $10\frac{1}{4}$ geschlossene Hufengüter. Johs. Ackermann zinst für die Mahl- und Ölmühle, die er 1792 hatte anbauen lassen. 622 Schafe gehörten zumeist Paul Weißenborn, W. Kröpf, Engelhard Ackermann und dem Greßen Hubenthal. Jost Schaefer hatte eine Buße ans Amt zu zahlen, Justus Pfetzing hatte Geld verborgt an die Spangenberger Mittelmühle Salzmann. Die 2 Brantweinschenken des Dorfes besaßen Johs. Wollenhaupt und Casp. Ackermann. Ein Ackermann war Vorsteher, also zweiter Mann im Orte.

An den Freiheitskriegen gegen Napoleon nahmen aus Herlefeld 1813/14 teil: Konrad und Henrich Ackermann, Konrad Claus, Wilhelm Deust, J. Konr. Herwig, Justus Horn, Johs. Knierim, George Kühnemann, Joh.

George (?) Kühnemann, Lorenz Löffler, Konr. Pftzing, Jak. Schläge
Heinr. Voland, Adam Voland, insgesamt also 14 Männer.

Nach den Hungerjahren 1816/18 kam bald eine größere Not zu uns
innerhalb von 25 Jahren starb die Leinweberei fast völlig aus – die
ausländischen Maschinen arbeiteten schneller und billiger, das hessische
Leinen konnte bald nicht mehr exportiert werden. Vielleicht die schlimm-
sten Notzeiten, die zum Bankerott vieler Höfe, Auswanderung und
Abwanderung nach 1850 nach Westfalen in die Kohlengruben führten
setzten ab 1830–70 ein. Dazwischen kam es zur Ablösung der Dienste
und Lieferungen – zur sog. Bauernbefreiung, unter deren Lasten 2 Ge-
nerationen schwer zu leiden hatten – um den Kommenden es leichter
zu machen.

In jenen letzten Jahrzehnten Kurhessens kam auch – von keinem
Nachbarort gewünscht – um 1840 die Schule Stolzhäuser zu Herlefeld.
Trotz Schulden galt es 1840, die alte Schule zu erweitern und die Kirche
um- und neuzubauen. Die Einwohner hafteten als Gesamtschuldner. Der
Landrat erklärte hierzu, daß er keine Bedenken habe, denn die Ge-
meinde Herlefeld bestehe aus fleißigen und ordentlichen Leuten. 2 Jahr-
vorher waren die Grundabgaben (663 Tal.) und Dienstgelder (949 Tal.)
abgelöst worden für „ewige Zeiten“; insgesamt also benötigte man
1612 Tal. 48 zins- und dienstpflichtige Familien unterschrieben, darunter
5 mit 3 Kreuzen.

1850 gehörten die 2 Brantweinschenken des Ortes Heinrich und Justus
Ackermann, das Gasthaus (1854) Wilhelm Schmidt. 1857 war Justus Clau
Gastwirt.

Wir besitzen eine Dorfschilderung vor 100 Jahren, als die Gesamt-
produktionsleistung eines Hofes nur $\frac{1}{5}$ der heutigen betrug:

Bürgermeister Ackermann berichtet am 12. 4. 1858 u. a.: Das Dorf hat
292 Einwohner (vor der Abwanderung); sie gehören zu 58 Familien und
wohnen in 45 Häusern. Die alte Schule wird von 50 Schulkindern be-
sucht, die an den alten Kirchturm umgebaute Kirche stammt in der heu-
tigen Gestalt von 1840. Das Dorf zählt eine Mühle mit je einem Mahl-
und Schlaggang. Der Kirchenbesitz beträgt 40 Ack. Land. Von den 226
Ack. Dorfgemarkung sind 886 Wald (Halber Forst), 228 Ack. mit Roggen
280 mit Hafer, 72 mit Weizen bestellt. Je 1 Ack. Wiese können 8 Ztr.
Grummet und 12 Ztr. Heu geerntet werden. 1 Ack. Feld war 50 Tal.
1 Ack. Wiese 30 Tal. durchschnittlich wert. Von den Bauernhöfen war
einer größer als 100 Ack., 9 zählten über 60 und 4 unter 60 Ack. Land.
Zu 9 Häusern gehörte kein Grundbesitz. Die letzte Viehzählung ergab

380 Schafe in 2 Haufen, 12 Ziegen, 30 Bienenstöcke, 49 Schweine, 56 Kühe, 58 Ochsen und 24 Pferde.

1821 war das Amt Spangenberg – ohne die Schemmermark, aber mit Stolzhausen und Stölzingen – zum neuen Kreise Melsungen gekommen. 1866 wurde Kurhessen preußisch und zur Provinz Hessen-Nassau mit Sitz des Oberpräsidenten in Kassel geschlagen.

Vier Jahre später mußten bereits Männer des alten Hessendorfes mit ihren Landsleuten als preußische Soldaten 1870/71 gegen die Franzosen ziehen. Sie kamen alle in die Heimat zurück:

Engelhardt Ackermann (späterer Bürgermeister und Standesbeamter, Bauer und Müller, 1841–98), Wilhelm Heintzeroth (Schäfer, geb. 1831), Christian Heintzeroth (?Bauer, 1844–1919), Justus Horn, geb. 1843), Nikol. Schellhase (Bauer aus Stadthosbach 1849–1935), Adam Werner (Sohn des Bürgermeisters 1847–73), Johann Werner (Hufschmied 1839–1917). Nach Herlefeld kam das neue Standesamt. Lehrer Sauer legte 1872 die neue Schulchronik an, der wir bis in unsere Tage das Schul- und Dorfgeschehen entnehmen können. 266 Einwohner zählte man, von denen einige zum Eisenbahnbau (Treysa–Eschwege, fertig 1879) gingen, andere „Westfalengänger“ waren, also in den Kohlengruben und Ziegeleien Westfalens und besonders des Ruhrgebietes einen großen Teil des Jahres arbeiteten und einige Monate oder gar nur Wochen nachhause kamen. Als bemerkenswert wird nur „das tiefe Loch“ nahe der Straße oberhalb des Dorfes angeführt, Ausgang eines unterirdischen Wassers, das mit einem größeren Gewässer in Verbindung steht. Nach dem Kriegerverein erfahren wir ab 1892 von dem Bestehen eines Gesangsvereins. 1891 waren allein 13 Kinder an der Diphtherie gestorben, im nächsten Jahre 3. Eine Influenzawelle berührte auch unser Dorf. Damals war Jagdpächter Prinz Sayn zu Wittgenstein, der der Schule Bücher schenkte. Die Einwohnerzahl war auf 239 zurückgegangen.

Seit Menschengedenken kam es 1893 zum ersten Brand in Herlefeld: das Wohnhaus des Schreinermeisters Deist brannte ab, wurde aber bald wieder aufgebaut. 1901 wurden die recht schadhaf gewordenen Schindeln des mehrhundertjährigen Kirchturms gegen Schiefer ausgetauscht, auch der alte Wetterhahn vom Schmied Johs. Werner durch einen neuen ersetzt. Die Unkosten betragen 600 Tal. 1909 waren am 4. 2. die Straßen durch Schmelzhochwasser überschwemmt. Kaufleute aus Heinebach schleppten den Mumps ein, von dem bald 32 Kinder befallen waren. Zur Erinnerung an den 100. Todestag der preußischen Königin Luise fand 1910 eine gemeinsame Feier von Kriegerverein und Schule statt. 1910: 225 Einwohner.

Der Erste Weltkrieg forderte seine Opfer.

In schwerer Zeit begann die Gemeinde 1920 den Bau der Wasserleitung. Das Wasser wurde aus der Weihertquelle entnommen. Begonnen hatten die Landwirte Deist, Schellhase und Witwe Wetzel. Dann leitete das Oberdorf die Wasser des Kuhborns herbei und schließlich die meisten anderen das Wasser der Elsbachquelle auch für die Schule. Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Dorfe und forderte schwere Opfer: 30 Stück Rindvieh!

Die Eiwohnerzahl war auf 227 herabgesunken. Zur Gemarkung zählten 679 ha Gesamtfläche, von denen 324 ha Acker- und Gartenland, 50 ha Wiesen, 44 ha Weiden und Hutten und 244 ha Waldungen waren.

Seit dem 1. Weltkrieg war K. Pfaffenbach Bürgermeister. Die Einwohnerzahl stieg bald auf 247 wieder an, erreichte 1928 266, 1937 259 und wieder rückläufig am 17. 5. 1939 227. – 1922 wurde anstelle der im Kriege abgelieferten kleinen Glocke eine neue Bronzeglocke geweiht, die in Apolda (Thüringen) gegossen wurde. Das Kriegerdenkmal wurde eingeweiht. Im gleichen Jahre wurde das Dorf durch die Firma Gropengießerei-Kassel mit elektrischem Lichte versehen – gegen 10 000 Papiermark! Am 16. Oktober 1922 brannte erstmals in Herlefeld das elektrische Licht.

Es wurde durch Leitungen von der Edertalsperre her geliefert. Im folgenden Jahre kam es zur Trennung – auch im Grundbesitz – von Schule und Kirche: der Lehrer übernahm das Kirchenamt in freiem Vertrage. Die Dorfstraße wurde mit einer Steindecke versehen.

Seit Jahrzehnten waren Verhandlungen wegen eines dringend notwendigen Schulneubaus im Gange. Endlich, 1929 – 4 Wochen nach der Landfelder Schule – konnte die neue Schule eingeweiht werden. Am 1. 4. 1930 wurde der Forstgutbezirk Stölzingen zur Gemeinde Stolzhausen. Ein Jahr später wurde die Oberförsterei Stölzingen aufgelöst und an Privatleute verkauft. Ein seltenes Dorfereignis war am 25. 2. 1937 die Diamantene Hochzeit des Ehepaars Martin Ackermann.

Der 2. Weltkrieg brach aus mit all seinen Leiden und Opfern. Zehn Gefallene und zwei Vermißte beklagt das Dorf.

Seit 14. Oktober 1919 war Bürgermeister Kasper Pfaffenbach im Amte – 1944 konnte er sein 25jähriges Dienstjubiläum in schwerster Zeit begehen. Von Kriegs- und besonders Bombenschaden blieb unser Ort verschont. Evakuierte, Bombengeschädigte und schließlich seit 1945 und besonders 1946 viele Heimatvertriebene, strömten ins Dorf ein. 1950 betrug die Einwohnerzahl 390, davon waren 198, die schon 1939 hier wohn-

ten, 43 waren 1939 im übrigen Hessen wohnhaft gewesen, und nicht weniger als 137 waren Heimatvertriebene. Von den in 47 Häusern mit 107 Haushaltungen 1950 wohnenden Bewohnern Herlefelds waren 330 evangelisch und 59 katholisch. Diese und wirtschaftliche Zahlen für die Zukunft festzuhalten, erscheint dem Verfasser wichtig: 1950 zählten 215 Einwohner zur Land- und Forstwirtschaft, 54 zu Industrie und Handwerk, 9 zum Handel usw., 10 zum Öffentlichen Dienst. 13 waren Auspendler zu auswärtigen Arbeitsstätten, darunter verständlicherweise 10 Heimatvertriebene. Im Orte gab es 14 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten – unter ihnen 8 handwerkliche – und 45 landwirtschaftliche Betriebe und zwar ab 0,5 ha. Die Landwirtschaft hatte ihre Produktion in 100 Jahren um das Viereinhalbfache gesteigert! Von 607 ha Betriebsfläche waren 364 ha landwirtschaftlich genutzt: 277 Ack.-Land, 83 Wiesen und Weiden, 175 ha Forsten. 1950 hatten 14 Betriebe 2–5 ha Land, 30 hatten ab 5–20 ha. Im Dorfe zählte man noch 36 Pferde, 339 Stück Rindvieh (155 Kühe, davon 89 Arbeitskühe), 479 Schweine.

Nach längerer Unterbrechung wurde am 1. Dezember 1948 der Männergesangverein, vor dem 1. Weltkrieg seit 1892 (Gemischter Chor) und nach dem Kriege als Männergesangverein einer der wichtigsten Kulturträger der kleinen Gemeinde, wiedergegründet. Er übernahm auch die Traditionsfahne des Kriegervereins.

1949, am 15. September, kam es zu einem großen Brand im Dorfe. Die Scheune des Bauern Lorenz Wetzel stand abends in Flammen. Das Feuer ergriff auch das benachbarte alte Schulhaus. Die dort wohnenden Flüchtlinge konnten sich mit Mühe und Not retten. Eine Flüchtlingsfrau starb durch Herzschlag noch während des Brandes. Beide Gebäude brannten ab. Der Schaden wurde auf 25 000 DM veranschlagt. Der Dachstuhl der daneben liegenden Kirche konnte gerettet werden. Wenige Wochen später weihte die Gemeinde ihre Kirche neu.

1950 werden als Handwerker in Herlefeld genannt: Maler und Lackierer Ed. Kougel, Malermeister G. Sangmeister, Schuhmacher Heinzeroth, Schmiedemeister Bernhard Mänz, Schreinermeister Bernhard Mänz und Justus Schäfer, Stellmacher Wilhelm Claus und Heinrich Voland, Friseur Anton Geyer.

Nach dem 2. Weltkriege wurde – und ist es auch heute – Wilhelm Claus Bürgermeister der Gemeinde. Wichtig wurde für das Dorf, daß im Juni 1950 die Bahnhaltestelle Beieröde geschaffen wurde. Das größte Dorf fest seit seinem Bestehen hatte Herlefeld am 21. Mai 1950, als der MGV seine Fahnenweihe festlich beging und mit 26 Vereinen 5000 Gäste im Orte weilten. – Herlefeld ist Sitz des Standesbeamten (Konrad Wetzel)

für Herlefeld, Stolzhausen, Nausis, Landefeld und Metzebach. Seit einigen Jahren zählt H. zum Ortsgericht Pfieffe. – Gemeinderechner ist seit Jahren August Steinbach. Die Einwohnerzahl beträgt heute 260. Höchstzahl war Anfang 1951: 403. Die meisten Abgewanderten fanden neue Arbeitsstätten im übrigen Hessenlande oder zogen zu ihren Angehörigen in Stadt und Land und nicht zuletzt in die Städte der Heimat. Festgehalten sei auch, daß 1953 es nach langen Beratungen zur Gründung eines Wasser- und Bodenverbandes der Gemeinden Landefeld, Nausis und Herlefeld kam zwecks Entwässerung der Wiesen des Landetals, ein Projekt, das auf 54 000 DM Kosten veranschlagt wurde, von denen zwei Drittel der Staat übernahm.

Wüstungen im Raume Herlefeld

Der Abriß einer Dorfgeschichte wäre nicht vollständig, wenn nicht eingegangen würde auf die verschwunden Höfe und Weiler, die es in unserer näheren Heimat gab – insgesamt viel mehr „Wüstungen“, verschwundene Ortschaften und Höfe usw., als es heute Ortschaften gibt. Es sei hier nicht weiter darauf eingegangen, warum sie wüst wurden. Bei uns zogen oft die Bewohner abgelegener Weiler in die zentraler gelegenen Ortschaften. Andere Orte wurden durch Seuchen – meist alle mit „Pest“ bezeichnet – wüst. Alle Wüstungen aber stellen wir bei uns vor 1500 fest – kein Dorf wurde also im Dreißigjährigen Kriege verwüstet, wie es heute allgemeine Ansicht noch ist. Vom neuen Wohnsitz aus wurden die alten Felder bestellt. Allmählich wurden die am Rande gelegenen Felder und Wiesen wegen ihrer entfernten Lage wieder Wald.

Wer in der Beieröde aussteigt, ahnt meist nicht, daß unweit des Barackenlagers und Hofes Entzeroth einst ein Weiler stand, Beieröde (= das Beigerodete) genannt, der seit 60⁰ Jahren wüst ist. Und wo Vocke und Lande in die Pfieffe münden, lag das Dörfchen Gastendorf mit einer Mühle, dessen Gemarkung heute zumeist zur Flur von Landefeld zählt. Das heutige Nausis hieß in den ersten Urkunden noch Niedernausis: eng dabei lag Obernausis mit mehreren Höfen und Hufen, das bald wüst wurde bzw. in Niedernausis, d. h. dem heutigen Nausis, aufging. Ähnlich war es mit der Wüstung Niedermetzebach bei Metzebach, in dessen Nähe auch Hunzenrode einst lag und nicht zuletzt mit den Wüstungen Heppenrode und G o t s w e n d e (Gotswinden) in der Gemarkung von Pfieffe. Auch Herlefelder hatten in G o t s w e n d e (z. B. 1618) 4 Rodeacker. Direkt in unserer Gemarkung aber lag Ferrenrode,

als Flurname noch heute bekannt. Auch Ferrenrod war bereits vor 1540 längst Wüstung und zwischen Herlefeld und Obergude gelegen, d. h. Grenzmarkung auch zwischen den einstigen Ämtern Rotenburg und Spangenberg. Als „Vernrod“ finden wir F. als Waldort 1592 auf Mercators Karte, 1585 im Ökonomischen Staat Landgraf Wilhelms IV. als „Ferenrod“, Grenze des Riedforstes und nahe der (wüsten) Rotenburgischen Kirche, deren einstige Existenz noch aufzuhellen ist. Laufend begegnen wir dem Ferrenrod als Waldort bzw. als Flurname, so auch 1767 Ferode (Lagerbuch Herlefeld) und „In der Ferode“ im Nausis Lager-, Stück- und Steuerbuch. Auch die noch nicht erforschte Steinkirche wird 1767 erwähnt mit dem Flurnamen „Steinacker, geht bis auf die Steinkirche der Stolz Häuser Höhe“.

Aus der Geschichte der Schule von Herlefeld

Kaum eine Einrichtung von Bedeutung ist im Laufe der Jahrhunderte derartigen Strömungen, Wandlungen, Einflüssen und ständiger Neuordnung unterworfen gewesen wie das Schulwesen. Das Volksschulwesen verdankt Luther seine Gründung, war also notwendiger Weise von Anfang an eine Einrichtung der hessischen Staatskirche. Im 16. Jahrhundert, als es erst einmal galt, das Kirchenwesen neuzuordnen, nicht zuletzt tüchtige und geeignete Pfarrer zu gewinnen, erfolgten nur wenige Schulneugründungen bei uns. Zunächst griff man auf die Stadtschulen zurück, die ausgebaut wurden, dann wohl auch auf etwa vorhandene Klosterschulen, wie sie wahrscheinlich in Breitenau-Guxhagen und Haydau-Altornschen vorhanden waren. 1556 ist mit der Schule Altornschen jedenfalls die erste Dorfschule der Heimat bestätigt, sie war – wie die meisten nächsten Gründungen – eine Einrichtung im Pfarrort für das gesamte Kirchspiel. Der Pfarrer unterwies einen geeigneten Opfermann (Küster und Kirchendiener), den Kindern und Jugendlichen für die kirchlichen Notwendigkeiten das Nötigste beizubringen: Choräle, Katechismuslehre, Bibelkenntnis usw. Erst nach und nach kamen so Schreiben und Lesen – durchaus nicht von allen Küsterlehrern anfangs beherrscht –, später auch Rechnen und weitere Fächer hinzu. Der Ortspfarrer war also für seine Schule zuständig, später naturgemäß für die weiteren Filialschulen seiner Pfarrei. In Herlefeld war also im ersten Jahrhundert nach der Reformation keine Schule, nicht einmal im Pfarrort PfiEFFE, wo sie wohl 1648 erstmals nachzuweisen ist. Es mag die Entfernung dazu Anlaß gegeben haben, daß bald darauf schon eine Filialschule in Herlefeld bestand: denn meist waren

die Küsterlehrer der Pfarrgemeinden auf die wenigen Zuwendungen auch der Filialdorkinder angewiesen und bedeutete Abtrennung einer Schule immer eine sehr wesentliche Schmälerung des mehr als kargen Einkommens – wie übrigens auch bei der etwaigen Loslösung von Filialdörfern aus einem Kirchspiel die Pfarreinkünfte beträchtlich verringert wurden und jahrhundertlang die Pfarrer- und Lehrereinkünfte von Ort zu Ort oft recht unterschiedlich waren.

Erstmals 1628 hören wir von einem Opfermann bei uns, Merten Ackermann. Doch ist es sehr zweifelhaft, ob er auch gleichzeitig Schulmeister war. Die Kirchenbücher Herlefelds sind ab 1648 vorhanden. In diesem Jahre begegnen wir bereits Johannes Sippel als Opfermann. Damals wurde durch den Pfarrer die Schule Pfieffe gegründet. Wir wissen, daß Sippels Frau Elisabeth 1661 starb, er Marg. Claus als 2. Frau heiratete, 1675 – z. Z. des Pfarrers und Ortsschulinspektors Niesius (Pfieffe) „alter Opfermann“ und 1678 „alter Schulmeister“ genannt wird. Seine Frau starb im Kindbett 1678, er selbst 1695. Bereits 1675–79 finden wir als Amtsnachfolger den Opfermann Oswald Iber, dessen Nachfolger wiederum Johann Christian Koch als Schulmeister ca. 1679–1729 war. Er hatte – wie die meisten Kollegen – wohl einen Helfer (Adjunctus), denn 1724 wird Caspar Weiß genannt (Ortsschulinspektor Pfarrer Nehm, Pfieffe), als Koch bereits 69 Jahre alt war. W. wurde 1660 geboren. Er dürfte bis ins hohe Alter von 86 Jahren (1746 †) sein Amt ausgeübt haben, die letzten Jahre vom künftigen Schwiegersohn und 1746 Nachfolger Johannes Schröter unterstützt. Dieser heiratete im Sterbejahr Weiß' dessen Tochter – oder Enkelin? – Anna Martha W. Er war vorher Schreiber in der Spangenbergler Renterei gewesen – gehört zu den Vorfahren Heinrich Salzmanns, des Textilfabrikanten – und war Bruder des Spangenbergler Mädchenlehrers Johann George Schröder. Er starb 1763. Ihm folgte der jungverheiratete 30jährige Johannes Berge aus Seifertshausen. Seine Frau Anna Maria, geb. Hartmann stammte aus Dankerode. Er lehrte 44 J. in Herlefeld, bis zu seinem Tode 1807. 1793 bereits trat ihm sein gleichnamiger Sohn zur Seite, der 1794 Anna Elisabeth Claus heiratete. Johannes Berge jun. starb im Alter von 53 Jahren bereits 1822. Im letzten Lebensjahrzehnt des Vaters hatten sich dieser und der Sohn – 2 Familien – je zur Hälfte in den kargen Sold von 40 Kindern (1797) teilen müssen. Ein damaliges Gesuch des Pfarrers um höheren Lehrerlohn wurde abgeschlagen. Ohne einen weiteren Beruf als Landwirt und Leineweber konnte damals niemand existieren. Dem jungen Berge hatte es der Spangenbergler Amtmann Wilkens nicht leicht gemacht. Er zeigte den Lehrer als Urheber angeblicher Schul-

mängel an (1817). Der Kreisschulinspektor Metropolitan Hupfeld (Spangenberg), ein Helfer der Lehrerschaft, inspizierte zusammen mit dem Greben Hubenthal und genanntem Amtmann. Er befahl danach dem Bürgermeister, erst einmal Lesebücher anzuschaffen und Anweisungen zum Kopfrechnen, außerdem große und kleine Tafeln. Wir können uns vorstellen, wie dürrtig die Einrichtung war! Berge wurde ermahnt, nicht die meiste Zeit auf den Ackerbau zu verwenden. Wir sehen: er war Bauer im Haupt- und – wie die meisten Dorflehrer bei uns – Lehrer im Nebenberuf. Bereits durch die Regierung wurde der nächste Lehrer bestellt: 1823 kam Justus Klöpffel aus Gehau nach hier. Er ließ sich nach 24jähriger Tätigkeit nach Erkshausen versetzen. Sein Nachfolger war Ludwig Birkenstamm aus Epteroode, der in 2. Ehe Anna Elis. Koch heiratete, die erst 1909 bei ihrem Sohn. Lehrer wie Vater und Großvater, in Niederkaufungen starb. 1864 starb Ludwig Birkenstamm, gefolgt vom Sohne Samuel für 3 Monate. Dann kam für 3 Jahre Johannes Range, der 1867 nach USA auswanderte. Er war dem Vernehmen nach ein aufrechter Hesse, der zur Renitenz übertrat und damit seinen Beruf, wie viele Pfarrer und Lehrer, die sich Bismarcks Erlassen nicht beugten, verlor. Es ist eine Seltenheit, in einer Dorfschule alle Lehrer verzeichnet zu finden. Denn erst unter Ranges Nachfolger wurde – wie überall – nun systematisch die Schulchronik bis in unsere Tage geführt und 1872 angelegt. Der neue Lehrer (1867–78) war Sauer, Ortsschulinspektor Pfarrer Ackermann-Pfieffe. – Bevor wir ausführlicher die Schulverhältnisse kennenlernen, müssen wir nochmals zurückschauen auf die alten Verhältnisse und nicht zuletzt auf den Ort, der mehr als 100 Jahre, zum Kummer der Herlefelder und – bis 1942 – auch zum Kummer der Lehrer nach H. eingeschult war: **Stolzhausen!**

Dem Vernehmen nach soll die Gemeinde Stolzhausen, der erst 1931 der Forstgutsbezirk Stölzingen eingemeindet wurde, schulisch bis ins 19. Jahrhundert hinein zu Diemerode oder Heyerode gehört haben. Die abseitige Lage – schwierig für Schüler und Lehrer, besonders im Winter – bewirkte nicht zuletzt, daß niemand gern St. schulisch haben wollte! Seit 1826 gibt es Hin und Her zwischen den Nachbardörfern Herlefeld und Stolzhausen um die Kinder: endgültig sollen sie 1836 nach H. eingeschult worden sein. Doch 1842/44 ist ein Verfahren angestrengt wegen Einschulung nach Schemmern (wie Stölzingen). 1852 bestand wohl ein Schulverband mit Gehau vorübergehend, doch die Gehauer taten alles, St. wieder aus dem Verband zu lösen. Damals kam die Schule endgültig an Herlefeld. Bis 1900 mußte der Lehrer im Winter zusätzlich an 2 Nachmittagen in St. unterrichten. Das war noch erträglich.

mängel an (1817). Der Kreisschulinspektor Metropolitan Hupfeld (Spangenberg), ein Helfer der Lehrerschaft, inspizierte zusammen mit dem Greben Hubenthal und genanntem Amtmann. Er befahl danach dem Bürgermeister, erst einmal Lesebücher anzuschaffen und Anweisungen zum Kopfrechnen, außerdem große und kleine Tafeln. Wir können uns vorstellen, wie dürrtig die Einrichtung war! Berge wurde ermahnt, nicht die meiste Zeit auf den Ackerbau zu verwenden. Wir sehen: er war Bauer im Haupt- und – wie die meisten Dorflehrer bei uns – Lehrer im Nebenberuf. Bereits durch die Regierung wurde der nächste Lehrer bestellt: 1823 kam Justus Klöpffel aus Gehau nach hier. Er ließ sich nach 24jähriger Tätigkeit nach Erkshausen versetzen. Sein Nachfolger war Ludwig Birkenstamm aus Epteroode, der in 2. Ehe Anna Elis. Koch heiratete, die erst 1909 bei ihrem Sohn. Lehrer wie Vater und Großvater, in Niederkaufungen starb. 1864 starb Ludwig Birkenstamm, gefolgt vom Sohne Samuel für 3 Monate. Dann kam für 3 Jahre Johannes Range, der 1867 nach USA auswanderte. Er war dem Vernehmen nach ein aufrechter Hesse, der zur Renitenz übertrat und damit seinen Beruf, wie viele Pfarrer und Lehrer, die sich Bismarcks Erlassen nicht beugten, verlor. Es ist eine Seltenheit, in einer Dorfschule alle Lehrer verzeichnet zu finden. Denn erst unter Ranges Nachfolger wurde – wie überall – nun systematisch die Schulchronik bis in unsere Tage geführt und 1872 angelegt. Der neue Lehrer (1867–78) war Sauer, Ortsschulinspektor Pfarrer Ackermann-Pfieffe. – Bevor wir ausführlicher die Schulverhältnisse kennenlernen, müssen wir nochmals zurückschauen auf die alten Verhältnisse und nicht zuletzt auf den Ort, der mehr als 100 Jahre, zum Kummer der Herlefelder und – bis 1942 – auch zum Kummer der Lehrer nach H. eingeschult war: **Stolzhausen!**

Dem Vernehmen nach soll die Gemeinde Stolzhausen, der erst 1931 der Forstgutsbezirk Stölzingen eingemeindet wurde, schulisch bis ins 19. Jahrhundert hinein zu Diemerode oder Heyerode gehört haben. Die abseitige Lage – schwierig für Schüler und Lehrer, besonders im Winter – bewirkte nicht zuletzt, daß niemand gern St. schulisch haben wollte! Seit 1826 gibt es Hin und Her zwischen den Nachbardörfern Herlefeld und Stolzhausen um die Kinder: endgültig sollen sie 1836 nach H. eingeschult worden sein. Doch 1842/44 ist ein Verfahren angestrengt wegen Einschulung nach Schemmern (wie Stölzingen). 1852 bestand wohl ein Schulverband mit Gehau vorübergehend, doch die Gehauer taten alles, St. wieder aus dem Verband zu lösen. Damals kam die Schule endgültig an Herlefeld. Bis 1900 mußte der Lehrer im Winter zusätzlich an 2 Nachmittagen in St. unterrichten. Das war noch erträglich.

lich. Doch später sollte es viel schlimmer kommen! Die 1. Schule zu H. soll in Reinhardts Garten gestanden haben.

Das Schulgebäude von 1825 (mindestens 2. der Gemeinde; früher unterrichteten die Lehrer meist in ihrer Wohnstube) wurde sehr eng. Es lag unmittelbar an der Kirche und dem Friedhof. Lange Jahre mußte sich wohl auch die Lehrerfamilie im Unterrichtsraum aufhalten oder hatte mindestens hier den einzigen Ein- und Ausgang. Meist wurden Aufgaben erteilt, und der Schulmeister saß emsig am Webstuhl, hin und wieder kontrollierend. Um 1860 betrug das Jahresgehalt 100 Tal., dann 120, schließlich 150 Tal. – einschl. Kirchendienst – und kurz vor L. Birkenstamms Tode 1864 175 Tal., worin alle Naturalien, Land usw. eingerechnet waren. Die Landwirtschaft reichte kaum für eine kleine Familie. 1858 hören wir über Stolzhausen: 9 Kinder müssen in den engen Schulraum nach Herlefeld, im Winter aber hat der dortige Lehrer einige Nachmittage die Kinder in St. zu unterweisen, 5 km weit. Für den Kirchen- und Schulverband mit H. zahlte St. z. B. 1858 10 Tal. In St. wurde ein meist in grauenhaftem Zustand befindliches Schullokal zur Verfügung gestellt.

Lehrer Sauer ging 1778 nach Pfeiffe. Sein Nachfolger wurde der Sohn des 1764 verstorbenen Ludwig Birkenstamm, Heinrich. Er unterrichtete in H. bis 1891 und ging dann nach Niederkaufungen, wo er 1926 als Schulleiter starb. Er war es, der als erster Landwirt Liebigs Kunstdünger streute. Seine Tochter war an Ackermann (Olle Grebenhus) verheiratet. B. bekam 1879 monatlich 21 M Schulgeld und Gehalt. 1879 erfolgte die Auseinandersetzung H. und Staat um den Wald. Bis 1887 mußte jeder Einwohner an den Lehrer und Küster liefern: $1\frac{1}{2}$ Metze Korn (Beisitzer $\frac{3}{4}$ Mtz.) und Eier, zusammen 80 Stück. Dafür zahlte künftig die Gemeinde als Ablösung jährlich 118 M für die Frucht und 1,25 M für die Eier. Für die Schulversehung von Stolzhausen erhielt der Herlefelder Lehrer jährlich 42 Mark, ab 1889 dagegen 142 Mark. Die Heizung und Feuerung des Schulzimmers in H. wurde mit 130 M vergütet. 1882 wurden die Lehrer endlich von den sog. niederen Küsterdiensten befreit. Die Gemeinde übernahm das Stellen und Aufziehen der Kirchenguhr, die es überall gab, die Kirche durch einen Jungen das Läuten. 1. 12. 1891 verzog H. Birkenstamm nach Niederkaufungen und wurde 4 Monate vertreten durch die Lehrer Speck-Nausis und Pfeil-Landefeld, während in Stolzhausen der Pfeiffer - früher Herlefelder - Lehrer Sauer unterrichtete. Am 1. 4. 1892 kam der neue Stelleninhaber: Georg Frischkorn, später Hauptlehrer in Spangenberg. Er wurde 1863 in Marjoß, Kreis Schlüchtern, als Försterssohn geboren und verließ 1884 das Homberger

Seminar. 1892 besuchten die Schule 73 Kinder, davon 19 (!) aus Stolzhäusern. Im Jahre zuvor waren 13 Kinder an Diphtheritis – meist beim Leichenschmaus von Haus zu Haus verbreitet! – gestorben. F. gründete aus Männern, Frauen, Mädchen und teilweise größeren Schulkindern den ersten Gesangverein des Dorfes 1892, der künftig bei wichtigen Anlässen sang. Immer wieder versuchte die Regierung die Stolzhäuser Kinder – schulisch sehr vernachlässigt – zu mehr Besuchen in H. anzuspornen bzw. sie einem Schulverband jenseits der Höhe anzuschließen. Ebensooft scheiterten alle Pläne! Die Chronik berichtet von Fehlen der Kinder, verständlich bei schlechtem Wetter und winterlichen Wegen, erzählt von Sedan- und Kaisers-Geburtstagsfeiern, von herrlichen Leiterwagenfahrten zum Meißner . . . Immer zugespitzter wurde die Situation Stolzhäuser–Herlefeld: als angeblich Schuldige hatte man dort Pfarrer und Lehrer, die nur ihre schwere Pflicht erfüllten. Einen Prozeß wegen Schulversäumnissen gewann St.! 1896 wurde die Lage trotz 100 M Aufbesserung für den Lehrer schwerer: 3mal wöchentlich hatte er nachmittags nach Stolzhäuser zu pilgern, 4mal kamen die Kinder im Sommer. Wer wollte diese zusätzliche Last trotz (um 1900) 245 Mark Gehaltszuschusses gern auf sich nehmen? Frischkorn verließ 1898 H. und zog nach Spangenberg. Sein Nachfolger stammte aus Rittmanshausen und hieß Dehnhardt. Er ging sogar im Winter fünfmal (je 3 Std.) nach Stolzhäuser! Er verdiente dadurch zwar mehr, machte die Lage aber für die späteren Nachfolger unerträglich. 1901 fand in H. ein Kinderfest statt, bei dessen kirchlicher Eröffnung die S ä n g e r um den Altar saßen. 600 Erwachsene schauten nachmittags zu. Ende 1902 wurde der Lehrer in den Reg.-Bez. Düsseldorf versetzt. Am 1. 2. 1903 kam der Nachfolger, Walter Ruppel, Pfarrerssohn aus Asbach bei Sooden–Allendorf. Pfarrer Gerlach war Ortsschulinspektor. Von 71 Kindern waren 17 aus Stolzhäuser. Die Gemarkung wurde verkoppelt. Die Schule erhielt 1904 als Pläne: Auf der Schlagmühle, Unter der Mühle, Die Stuthenwiese, Das hohe Bühl, Das Kirchenfeld und Am Hollberge. Dezember 1904 verkaufte Schonert (Stolzhäuser) sein Gut, in dem sich seit 70 Jahren das dortige Schullokal befand. Johs. Schilling stellte nun das Schulzimmer zur Verfügung. Lehrer Ruppel ließ sich nach Barmen versetzen. 1905 folgte ihm Jakob Koch aus Bischofferode (lebt heute noch dort), der vorher 2 Jahre Lehrer in Nausis war. Von noch 60 Kindern waren 13 aus St. Nach einem ärztlichen Besuch von Geheim. Medizinalrat Dr. Lambert (Melsungen) wurde endlich der Bau einer neuen Schule beantragt. Niedrige Räume von Klassenzimmer und Wohnung wurden als gesundheitsschädlich abgelehnt. Wer hätte da-

mals gedacht, daß es – und nicht nur durch den 1. Weltkrieg und Inflation – noch ein Vierteljahrhundert dauern würde, bis der Neubau fertig war?

Ein Jahr, nachdem das alte Schullokal Stolzhausen verkauft war, brannte der Schonertsche-, nunmehr Webersche Hof dort ab – seit 1702 der erste Brand in St.! 1908 wurde in einer Schulverbandssitzung (Bürgermeister seit Jahrzehnten Ackermann-H., Reinhardt-St.) die Gründung einer so notwendigen Fortbildungsschule abgelehnt. Ein Fahrtbericht sei festgehalten: 1909 fuhr die Schule nach dem nahen Eisenach und zur Wartburg: 6.38 ab Lisenhausen, 8.10 Uhr an Eisenach – abends froh zurück! Und 50 Jahre danach?

1910 folgte Lehrer Koch, Johs. Heinrich Jacob aus Homberg. Durch Lupinensammeln usw. schuf er einen Spiemannszug mit 2 Trommeln, 6 Pfeifen, 1 Triangel, 1 Tambourstab und 10 „Schwalbennester“. Wegen der Versehung von Stolzhausen und der zu alten Schule ließ er sich 1913 schon nach Diemerode versetzen. 1913 wurde in Herlefeld Robert Leiske – aus Westpreußen, heute Pensionär in Melsungen – Lehrer. Eine gesparte Schulfahne wurde 1914 mit der Kriegervereinsfahne geweiht. Dann kam der 1. Weltkrieg, in dessen ersten Tagen schon 33 Männer zur Fahne eilten. 1915/18 war auch L. Soldat und wurde H. versehen durch seine Kollegen Aug. Weidemann-Näusis und Schmiedt-Landefeld. Als Leiske aus dem Kriege heimkehrte, besuchten Ende 1918 60 Kinder die Schule, darunter 15 aus Stolzhausen. Es war ein hartes Arbeiten für die Herlefelder Lehrer bis 1942: zweimal nachmittags im Sommer, fünfmal (!) im Winter, nach schwerer Vormittagsarbeit in Herlefeld, bei jedem Wetter auf Fels-, Wald- und Wiesenwegen 4 km (Straße: 5 km) nach St.! Eingaben auf Eingaben: bedauerndes Ablehnen der Regierung. Es „riß“ sich niemand im Lande um die Stelle Herlefeld, unvergessen aber müssen auch diese zusätzlichen Leistungen der Lehrer sein. Ab 1942 endlich wurden die Kinder erst nach Schemmern, dann – wie heute – nach Gehau eingeschult. Die letzten Lehrer in H. mußten in St. in einem baufälligen Raume unterrichten, dessen Betreten schon „gefährlich“ war . . . 1919 kam das neue Schullokal in St. ins Haus des früheren Bürgermeisters Reinhardt. Bürgermeister in St. war Schilling. 1921 fuhr die Schule wieder zur Wartburg, im folgendem Jahre über Wildungen um Edersee. 1923 wurden Schul- und Kirchendienst voneinander getrennt: der Lehrer übernahm freiwillig den Kirchendienst, besonders als Organist. Ab 1925 lief wieder das Vorhaben Schulneubau. Herlefeld wollte allein bauen – ohne Stolzhausen. 1926 kam Lehrer Leiske, der auch den Männerchor dirigiert hatte, nach Niedervorschütz,

später von dort nach Kirchhof. Lehrer August Eckhard wirkte 3 Monate hier und ging nach Welcherode, Kreis Homberg. An seine Stelle trat der fleißigste Chronist und Erforscher der Schul- und Dorfchronik Herlefelds, Heinrich C a r l, heute Lehrer im nahen Landefeld. Er kam aus Wolferode, Kreis Kirchhain. Von 41 Kindern waren nur 3 aus St. In der Chronik wird der Gesangverein erwähnt. 1927 wird – nach Hin und Her mit den Bauplänen – der Schulneubau endgültig beschlossen. Man bemühte sich, Stolzhausen endgültig abzutreten, um endlich Lehrer länger im Ort zu halten. In 36 Jahren waren 8 Lehrer hier tätig gewesen. Meist veranlaßte der strapaziöse Weg nach St. den Weggang. 1927 fand in St. eine Versammlung statt mit dem Ziel, das Dörfchen zu bewegen, die Kinder nach Gehau zu schicken, d. h. nur noch 20 Minuten weit. Der Ostwind aus Richtung Gehau wird als Grund zur Weigerung angeführt. Es bleibt alles unverändert . . . Endlich, am 29. 9. 1929, wurde die neue Schule in Herlefeld eingeweiht: der Männergesangverein wirkte mit, anwesend waren Landrat Dr. Schuster, Baumeister Koch und Architekt Bösang, Regierungsrat Otto und als Sprecher der Lehrerschaft des Spangenberg Bezirkes Lehrer Frischkorn. Von 51 Kindern waren 8 aus Stolzhausen. Die nach St. 1931 eingemeindeten Stölzinger schickten die Kinder seit 1908 nach Schemmern. 1933, als 61 Kinder (10 davon St.) die Schule besuchten, wurde Fr. Reiche als Hilfslehrerin zugewiesen. Sie kam nach 1 Monat nach Süß. 4 Monate war 1935 Fr. Thieß als Hilfskraft für Stolzhausen bestellt. 1937 besuchten 32 Herlefelder und 11 Stolzhäuser Kinder die Schule.

Wegen der zu großen Belastung durch die 4 km entfernte Schule Stolzhausen ließ sich Lehrer Heinrich C a r l – der bisher fleißigste Chronist der Schulchronik Herlefelds – am 31. 7. 1939 nach Landefeld, dessen Schulhaus 4 Wochen vor dem zu Herlefeld eingeweiht wurde, versetzen. Ihm folgte am 1. 8. 1937 Lehrer August B r e u l (aus Homberg). Am 24. 9. 39 wurde er Soldat (1 Monat früher auch H. Carl) und wurde nun vertreten durch Junglehrer K l i n g. Dieser blieb nur wenige Wochen. dann mußte Lehrer Aug. Weidemann–Nausis (heute Pensionär in Spangenberg) vertreten. Als Lehrer H. Carl Ende 1939 zurückkehrte, vertraten ab 5. 1. 1940 er und A. Weidemann je 2 Tage in der Woche in Herlefeld. 1940/41 stand dann kurze Zeit auch Stelleninhaber Breul – als Soldat mit „Arbeitseinsatz“ beurlaubt – wieder zur Verfügung, kehrte aber am 8. 2. 1941 zu seiner Einheit zurück. Nun vertraten Albert Schöllhorn–Spangenberg 1 Tag und H. Carl 2 Tage je Woche, ab 1. 4. 1941 Wilh. Dickhaut–Pfieffe (1957 in Melsungen gestorben) und H. Carl je 2 Tage. Deren Vertretung endete am 1. 9. 43, 4 Jahre nach Beginn

des 2. Weltkrieges, als Mittelschullehrer i. R. No 11 (Kassel) mit Breuls Dauervertretung beauftragt wurde.

Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wurde Breul nicht wieder Lehrer in H., kam später nach Niedermöllrich und dann nach Homberg. Von Niedermöllrich kam Lehrer Eugen Georgean, Bukowina-Deutscher des rumänischen Buchenlandes, als Lehrer nach Herlefeld. Damit kehrten wieder geordnete Schulverhältnisse, die die durch die Heimatvertriebenen sehr stark gewordene Schule nötig hatte, im Dorfe ein. Er unterrichtete hier über 10 Jahre bis April 1958, abgelöst durch den jetzigen Lehrer Kurt Eisenberg. Eugen Georgean stellte sich dem wiedergegründeten Männerchor ab 1. 12. 1948 auch als Dirigent zur Verfügung. Das kulturelle Geschehen im Dorfe seit 1948 aber entnehmen wir der Vereinschronik (s. das.).

In den Wirren seit 1945 ging nicht nur die Schulchronik verloren, sondern auch viele Sammelstücke Lehrer Carls, dabei 25 Lanzenspitzen der früheren Bürgerwehr und mehr als 20 Messing-Öllampen, Flachsbergungsgegenstände usw. Reste sind kaum noch vorhanden.

Am 1. 4. 1958 wurde apl. Lehrer Eisenberg Georgeans Nachfolger. Dieser ließ sich – wegen günstigerer Schulbesuchsmöglichkeit der Kinder – nach Elfershausen versetzen. 36 Kinder besuchten die Schule. Elternbeiratsvorsitzender: Kaufmann Voland. Am 24. 11. wurde ein Elternabend veranstaltet, am 24. 12. fand ein Krippenspiel in der Kirche statt. Eine mit Wanderungen verbundene Fahrt führte die Schule in die Rhön vom 4. bis 7. 7. 1959. Ein Kinderfest am 13. 9. 1959 halfen Posaunenchor und Gesangsverein gestalten.

Quellen für die Schulgeschichte: Schulchronik, Ergänzungen durch Lehrer H. Carl, Akten aus dem Staatsarchiv Marburg.

Die Jagd zu Herlefeld

1539 ist erstmals an der Grenze der Waldungen bei Herlefeld die Rede von der Jagd, die damals auf hiesiger Seite Alleinrecht des Landgrafen, seiner Familie und seiner Forstbeamten war, auf der anderen Seite Recht der Besitzer von Stolzhausen und Stölzingen, der Herren von Hundelshausen. In einer Streitsache wurden zwischen Landgrafen und v. Hundelshausen damals die Grenzen neu festgelegt.

Um 1878 kam es zur Auflösung des Halben Gebrauchswaldes, von der die Gemeinde den größten Teil erhielt. Im gleichen Jahre finden wir als ersten bekannten Jagdpächter Bürgermeister Ackermann i

der „Feld- und Waldjagd“. Hierfür gab er sein halbes Jahresgehalt als Bürgermeister, nämlich 36 Mark. Ihn löste 1883 als Pächter der Königliche Oberförster zu Stölzingen ab. Er zahlte 45 Mark, sein Nachfolger Forstassessor Volkenand in Stölzingen ab 1889 jährlich 100 Mark. Um 1893 hat bereits „Seine Durchlaucht Prinz Heinrich von Sayn zu Wittgenstein“ (Schloß bei Laasphe, unweit der Ederquelle) die Gemeindejagd gepachtet. Er stiftete der Schule mehrfach wertvolle Kinder- und Jugendgeräten. Seitdem sind die Jagdpächter aus dem dörflichen und späteren Vereinsleben bis in unsere Tage als Mäzene nicht mehr wegzudenken. Viele, nicht zuletzt die heutigen Jagdpächter, sind wegen ihrer Verdienste um den Gesangverein zum Ehrenmitglied ernannt worden. Am 15. 2. 1907 pachtete die Witwe Harloff, spätere Ehefrau des Dr. med. Anton, Kassel, unsere Jagd. Ihr 2. Wohnsitz war Stolzhausen. Der Vertrag endete am 31. 12. 1918. Jährlich waren 1200 Mark für die Jagd und 300 Mark für den Wildschaden zu entrichten. Ihr folgte als Pächter Karl Arns aus Iserlohn (Westfalen). Seine Pachtsumme belief sich auf 4460 Mark. Mitpächter wurden Gustav Wirth (Milspe) und August Pilckmann (Schwelm). Jagdvorsteher war noch Ackermann, ihm folgte Bürgermeister Kaspar Pfaffenbach. Die Jagdpächter lösten am 1. 10. 1925. Dr. Ing. Fritz Springorum und Kommerzienrat Friedrich Springorum aus Dortmund ab. Die Jagdpacht war nach der Stabilisierung des Geldes auf 1112 Mark gesenkt worden.

Vor 26 Jahren übernahm der heutige Pächter, Fabrikant Wilhelm Schäferhenrich aus Detmold, die Jagd; er hat sie noch heute inne. Seine Verdienste um den Gesangverein gehen aus der Vereinschronik hervor. 1934 betrug der Pachtpreis 420 Mark. 1952 wurde seine Pacht auf weitere 12 Jahre verlängert, so daß er 1964 die Jagd bereits 30 Jahre gepachtet hätte! Das gehört im weiten Bereiche unserer Heimat zu den Seltenheiten. Als gleichberechtigter Jagdpächter trat am 20. 3. 1953 Kaufmann Max Groth aus Dortmund hinzu, der sich um den Verein sehr verdient machte und auch zum Ehrenmitglied ernannt wurde.

Mein Hessenland

Wie schön bist du von Gottes Hand
Ins grüne Tal gebettet,
Du trautes Dorf im Hessenland:
Ich bin an dich gekettet.

Und lockt die Welt da draußen auch,
Mich soll sie nicht verlocken.
Denn hier umweht mich Waldeshauch,
Hier klingen Heimatglocken.

Hier lohnt die Scholle meinen Fleiß
Mit Brot am stillen Herde.
Das schönste Fleckchen, das ich weiß,
Das ist die Heimateerde.

Heinrich Ruppel

KARL KOCH BAUSTOFF-GROSSHANDLUNG

Spangenberg · Fernruf 3 12

Fliesenarbeiten aller Art

GEORG VOLAND

Lohndrusch

Brennholz- und

Schwellenschneiderei

SPANGENBERG · RUF 287

Heinrich Ackermann, Nausis über Bebra

Fernruf: Spangenberg 688

Bau- und Möbelschreinerei · Treppenbau
Möbelhandlung · Anbauküchen aller Art

ASSMANN & CO. · SPANGENBERG

Baustoff-Großhandlung

Fernruf 446

Sämtliche Baumaterialien am Lager, das ist klar.

Anruf genügt — und wir sind da!

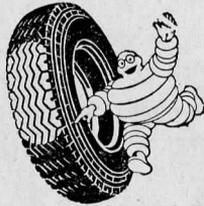


Mischfutter für alle Tiere

liefert in der bekannten Qualität

Raiffeisen-Warenzentrale Hessenland ^{G.m.} _{b. H.} Kassel

über die Korn- und Lagerhäuser
sowie örtl. Raiffeisenkassen



Zimmermann, Melsungen

Fernruf 537

Das führende Spezialhaus für Bereifungen
Runderneuerung, Besohlung, Reparaturen
- Former -



Gärtnerei
Werkmeister
Spangenberg

Ladengeschäft:
Klosterstr. 99



Herren-Damen-Salon
PARFÜMERIE

GEORG SCHAUB
Friseurmeister
SPANGENBERG



Heinrich Löwe

VW-WERKSTATT

MELSUNGEN

Kasseler Straße 53 · Telefon 387



bietet größte Auswahl in
10 Schaufenstern und 2 Etagen
Telefon: Melsungen 527

Tanzboden ca. 100 qm, kann laufend preisgünstig verliehen werden
Gesangverein „Eintracht“ Schnellrode

Buchhandlung **Otto Ellrich**
Buchbinderei · Bildereinrahmung
Fachgeschäft für
Markenartikel
in Büro- und Schreibwaren
Spielwaren
Lego · Dekorationsmaterial
Festartikel · Reiseandenken
Toto- und Lotto-Annahmestelle
Spangenberg · Klosterstr. · Ruf 407

Paulus Schanze Inh. Gg. Schanze
Steinbruchbetrieb
Anfertigung von
Pflastersteinen · Bordsteinen
Schichtsteinen · Packlagersteinen
Trittstufen usw. aus Hartquarzit
Elbersdorf-Spangenberg
Fernruf: Spangenberg 212

ERICH GOLDMANN
BISCHHAUSEN (KREIS ESCHWEGE)

Fernruf: Hoheneiche 202

Mineralöle · Fette · Farben
Waschmittel

*„Wollt Ihr gut bedient sein,
kauft stets beim HÖHLE ein“*

Chr. Höhle Lebensmittel und Oelvertrieb **Spangenberg**

DURCH QUALITÄT BEKANNT
IN STADT UND LAND

Fleischermeister *Rolf Junghanns*

SPANGENBERG

FERNSPRECHER 261

FLEISCH-, WURST- UND AUFSCHNITTGESCHÄFT
SPEZIALITÄT: THÜRINGER WURSTWAREN

Eine Fahrt
durch die deutschen Lande
ist immer
ein bleibendes Erlebnis



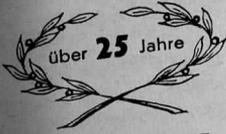
**Es stehen Ihnen für Ihre Omnibus-Sonderfahrten
vier gepflegte Fahrzeuge zur Verfügung**

REISEDIENST

Reinemund & Bischoff

MELSUNGEN · VORSTADT 6

— Rufen Sie bitte Melsungen 309 an —



über 25 Jahre
ROTENBURG/F.

Julius Ellrich
Textilhaus

SPANGENBERG

Jetzt größer und leistungsfähiger

Musik-Friedel

berät Sie gern, wenn Sie ein

Musikinstrument
Rundfunk- oder Fernsehgerät
oder Plattenspieler

erwerben möchten. Es genügt schon
ein Anruf oder eine Postkarte.

Musik-Friedel - Melsungen

Fernruf 654

Bahnhofstr. 19

Hans Sandrock

Spielwaren · Lederwaren
Schreibwaren · Reiseandenken

Spangenberg, am Markt

Ihr Landhändler

bedient Sie immer gut und fachmännisch

**Dünge-, Futter-, Schädlingsbekämpfungsmittel
Saatgut, Sämereien, Kohlen, Saatgutaufbereitung**

Erstklassige Weizen- und Roggenmehle

Walter Kückler & Co.

MÜHLENBETRIEB · LANDHANDEL

Spangenberg

Ruf 322

KAUFHAUS PFETZING

HEINEBACH · Ruf: Altmorschen 200

Kohle-, Elektro-, Propangas- und Oel-Herde — Kohle-, Elektro-, Propangas- und Oel-Öfen
Waschmaschinen, Nähmaschinen, Räucherschränke, Kesselöfen, landw. Maschinen und Geräte
Zentralheizungen

Propangas- und Heizöl-Vertrieb

Lieferung frei Haus, günstige Zahlungsbedingungen

— Vorbildlicher Kundendienst —

Barthel Brübach

TEXTILHAUS

Spangenberg

Fernruf 254

Omnibus-Reisen im
Miet- u. Ausflugswagenverkehr
übernimmt

Georg Koch

Omnibus-Reise-Verkehr

Spangenberg Ruf 208

Molkereigenossenschaft

HAYDAU-ALTMORSCHEN E. G. M. B. H.

Jahreslieferung über 14000000 kg

EMPFIEHLT IHRE ERZEUGNISSE
IN ERSTER QUALITÄT UND TÄGLICH FRISCH

**Besuchen Sie gelegentlich
unsere moderne Milchtrinkhalle**

Die „Quelle“ wünscht einen frohen Verlauf des Festes

Haben Sie schon den großen illustrierten Quelle-Katalog bekommen?

Er enthält über 5000 außergewöhnlich preiswerte Angebote an Qualitätswaren aller Art.

Vergessen Sie nicht, ihn gleich morgen anzufordern. Sie erhalten ihn selbstverständlich völlig kostenlos.

Wir freuen uns schon darauf, Ihre Wünsche erfüllen zu können. Schreiben Sie deshalb heute noch an das

GROSSVERSANDHAUS  Quelle
FÜRTH/BAYERN

Wir bieten Ihnen:

- Haftpflichtversicherung · Kraftfahrversicherung
- Tierlebensversicherung · Tiertransportversicherung
- Trächtigkeitsversicherung · Weidetierversicherung
- Reaktionstuberkuloseversicherung · Deckschadentierversicherung
- Mastschweineversicherung · Schlachttierversicherung

u. a. m.



Landwirtschaftlicher Versicherungsverein a.G.
Landwirtschaftlicher Tierversicherungsverein a.G.

Verwaltungsgemeinschaft

vormals Haftpflicht-, Viehversicherungsverein für Bauern u. Landwirte d. Provinz Westfalen a.G.

Münster (Westf.), Südstraße 19 · Fernruf 4 00 61

Von Bauern gegründet — für Bauern tätig = durch Bauern kontrolliert





MEHR ZEIT FÜR FREIZEIT

durch richtige Elektrizitätsanwendung
in Haushalt und Wirtschaft!

Lassen Sie sich kostenlos beraten durch die

ELEKTRIZITÄTS-AKTIENGESELLSCHAFT MITTELDEUTSCHLAND

Kassel · EAM-Hochhaus · Scheidemannplatz 1

Empfehle meinen werten Kunden bei Bedarf:

Männer-, Frauen- und Kinderschuhe
Anfertigung nach Maß, Reparaturarbeiten
werden gut und schnellstens ausgeführt.

Christian Siebert/Asthalter, Spangenberg

seit
1895



Tapeten
Linoleum
Stragula
Wachstuch
Farben
Lacke
Glas

Sandrock

Ihr Fachgeschäft

Eschwege

Herrengasse · Telefon 2335

Kurt Siebert

MALERMEISTER

Ständiges Lager in

Farben · Lacken · Tapeten

Spangenberg

Max Becher · Spangenberg

Lloyd-Vertragshändler



Telefon 286

WOELM'SCHE APOTHEKE + DROGERIE
SPANGENBERG · AM MARKTPLATZ · RUF 317

Das Stammhaus der Woelm-Werke in Eschwege

Pächter: Hermann Sostmann

BROT- UND FEINBÄCKEREI

WILHELM MOHR

Spangenberg

Fernruf 326

Metzgerei Karl-Heinz Stöhr

Ia Dauerware · ff. Bratwurst



Wurst- und Fleischwaren in bekannter Güte

SPANGENBERG

FERNRUF 438

Lebensmittel
Weine
Spirituosen
Tabakwaren
Sämereien
Haushaltungs-
gegenstände
Glas
Porzellan
Ofen
Herde
Kessel

H. MOHR

Gegründet 1828

Spangenberg · Fernruf 209

Modern eingerichtete
Selbstbedienung

Leo Bannefeld

Spezialgeschäft für
Werkzeuge
Baubeschläge · Möbelbeschläge
Drahtgeflecht · Drahtgewebe
Drahtstifte
Gartengeräte

Spangenberg

Justus Kleinschmidt

Seilerei und Bürstenwaren
Herstellung sämtlicher
Seilerwaren für Landwirtschaft,
Handwerk und Industrie

SPANGENBERG

über **50** Jahre

AUGUST ELLRICH

TEXTILWAREN

SPANGENBERG · NEUSTADT 48

GASTSTÄTTE

„Zum goldenen

Löwen“



empfiehlt
ihre Lokalitäten

Spangenberg, Am Marktplatz

Heinrich Marx

Obst · Gemüse
Südfrüchte

Spangenberg · Am Marktplatz

30 Jahre im Dienste der Landwirtschaft

Tierversicherungsverein A.G. für den Kreis Melsungen

Viehverwertungsgenossenschaft

Homberg/Melsungen eGmbH.

Karl Schmoll

Zimmerei · Treppenbau · Sägewerk

SPANGENBERG · Telefon 297

Willy Diebel **SPANGENBERG**

UHRMACHERMEISTER UND OPTIKER

Uhren + Schmuck + Bestecke + Optik



LANDMASCHINEN

LACKFARBEN

FUSSBODENBELAGE

LEONHARD KAISER

Lacke - Farben - Tapeten - Fußbodenbelag

BAD HERSFELD

Markt 30/31

FULDA

Karlstraße 37
neben der Hlg.-Geist-Kirche

Großhandel **Haack & Co.** Inh. R. Wollweber

Schreinereibedarf · Holzbearbeitungsmaschinen
Türen · Glas · Platten aller Art · Sperrholz etc.

Rotenburg/F. · Fernruf 288

Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft

Gegründet 1844

Versicherungen gegen Feuer · Einbruchdiebstahl · Beraubung
Leitungswasser · Glas · Sturm · Betriebs-
unterbrechung · Maschinenbruch · Transport
Haftpflicht · Unfall · Kraftfahrzeugschäden

Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft

Magdeburger Lebens- u. Rentenversicherungsgesellschaft A.G.

Bezirksdirektion Kassel

Bezirksvertreter Philipp Hast, Spangenberg, Teichberg
Ortsvertretung: Justus Schäfer, Herlefeld



MC CORMICK INTERNATIONAL

**Qualitätsmaschinen
aus Neuf, am Rhein**

sowie sämtliche landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte

J. H. Herbold, Spangenberg, Fernruf 333

Foto-Apparate

in allen Preislagen
bei

FOTO-Margolin

Spangenberg · Ruf 274
Hess. Lichtenau

Willi Möller

Textilwaren aller Art

NAUSIS

Vereinsbedarf

**Festabzeichen · Leihfahnen · Anstecknadeln
Girlanden · Lampions**

immer preiswert im Sporthaus

Oskar Heigwer, Melsungen, Rotenburgerstraße 13
Fernruf 593

BAUUNTERNEHMUNG
WASSERVERSORGUNG

Albert Großberndt

KANALISATIONEN · FLUSSREGULIERUNGEN

DRÄNAGEN · KABELBAU

SPORTPLATZANLAGEN

BETONBAU · BAGGERARBEITEN

Oberkaufungen

Bahnhofstraße 9

Fernsprecher 372



Fr. Speckenheuer

KASSEL · ENTENANGER 2-4

Seit 70 Jahren Fachgeschäft

FÜR WEINE UND LIKÖRE

Spezialität: **Speck Jäger** 40%, Edler Kräuter-Likör

Ein großes Geldinstitut

- ▶ **im Blickfeld aller**
- ▶ **im Dienste aller**
- ▶ **im Vertrauen aller**

die

Kreis- und Stadtparkasse Melsungen



Vertreter:
FR. JMKE
Oberrieden

Schmieröle und Fette

für Landwirtschaft und Gewerbe

Tierpflegemittel

Minesta · Grindosan · Bosenol

Antibiotische Beifuttermittel

Nekural 90 — Nekural K

MINERALÖLWERK STADE



Arbeite mit Deiner Raiffeisenkasse

im Geld- und Warengeschäft

Raiffeisenkasse eGmbH. Nausis

WILHELM SANDROCK

BAUGESCHÄFT

OBERGUDE Krs. Rotenburg

Ausführung aller Arbeiten im Hoch- und Tiefbau

Franz Thomas

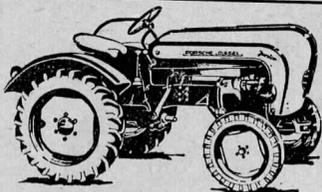
LOHNDRUSCH + SCHWELLENSÄGEREI

HERLEFELD



für alle Fälle
die bewährte Einkaufsquelle

Gemischtwaren **Karl Voland** HERLEFELD



Fahrzeugbau · Landmaschinen
Porsche-Diesel-Vertretung
Kundendienst

Walter Kümmel · Nausis



Goggo mobil

**RENAULT
FORD**

RICHARD JUNG · NAUSIS

Fahrzeuge · Kundendienst · BP-Auto- und Schlepper-Pflegestation
Fernruf: Spangenberg 6 83

Gebr. Hempfing · Eschwege

HOLZ- UND BAUSTOFF-GROSSHANDLUNG

— Führend in allen Baustoffen —

Lieferung stets prompt durch eigene Fahrzeuge

Fernruf 2449 / 2450

Handwerksarbeit - Qualitätsarbeit

Einem frohen Festverlauf zum Jubiläumsfest des Männergesangsvereins „MGV Sangeslust“ wünschen die Handwerker von Herlefeld und empfehlen: ob Neukauf oder Reparatur, es bedient Euch am besten der einheimische Handwerker als Euer Nachbar.

August Jakob

GEMISCHTWAREN

Pfiffe

Jakob Gerhold

Baugeschäft

METZEBACH

Schützenhaus - Lichtspiele

SPANGENBERG · FERNRUF 211

Über 1 Million



Melkeimer
in Betrieb

Werkvertretung:

Gebr. J. u. K. Schmelz

Spezialität:

Melkanlagen · Milchkühlanlagen
Landmaschinen

Beiseförth · Tel. Altmorschen 419

Karl Ackermann

Autoreparaturwerkstatt

Kleinbusbetrieb

Mietwagen

ARAL-Tankstelle

Spangenberg · Fernruf 267

GAST- UND PENSIONSHAUS

- Fremdenzimmer mit Zh. u. fl. W.
- Gut bürgerliche Küche
- Auserlesene Biere und Weine
- Eis- und Milchbar
- Central-Theater

Heinr. Stöhr u. Sohn

Spangenberg am Markt

Das Fachgeschäft für Raumgestaltung

Ernst Hollstein Spangenberg, Burgstraße 109, Telefon 283

Gardinen · Bodenbelag · Lederwaren · Möbel



BUCHDRUCKEREI

Hugo Munzer

⑩ SPANGENBERG · RUF 234

Druck und Verlag der Spangenger Zeitung

Bürobedarf - Buchbinderei

Für Leute von Heute



Ernst Kern

Pfieffe Krs. Melsungen

Elektro-Installation

Radio-Anlagen

Fernsehen

Ofen - Kessel - Herde

Autohaus Blackert . Spangenberg

Auto-Reparatur · Motorräder · Fahrräder · Autovermietung · Shell-Tankstelle

Der Männergesangverein

„Sangeslust“

Herlesfeld

dankt allen

beteiligten Mitarbeitern und Inserenten

für ihre tatkräftige und finanzielle

Unterstützung.

Nur dadurch war es dem Verein möglich

diese Festschrift herauszugeben.



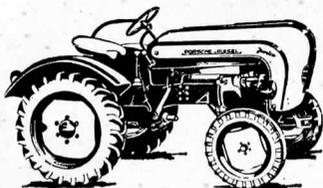
Wespa-Erzeugnisse

gehen von Spangenberg in alle Welt

LORENZ **WEISEL** SÄGENFABRIK

Wespa-MASCHINENFABRIK

G. m. b. H.



DEUTZ - Vertretung

**Gustav Sundheim
& Söhne**

Landmaschinen-Fachbetrieb

Reparaturwerkstatt · Kundendienst



WALDKAPPEL (BEZ. KASSEL) RUF 165



Eine offene Tür für jedermann

Stadtparkasse zu Spangenberg